Aechte de Muer

ein Schwelmer Stadtteil und seine Nachbarschaft

Heimatkunde-Schwelm.de

Bildtextdokumentation
zum
70 jährigen Bestehen des Nachbarschafts- und Brauchtum Vereins Aechte de Muer 1937 / 1957 e. V.

Bahnhofstraße 39
58332 Schwelm

Idee, Inhalt und Gestaltung
Klaus Peter Schmitz

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit Genehmigung des Autors
Schwelm im Oktober 2007

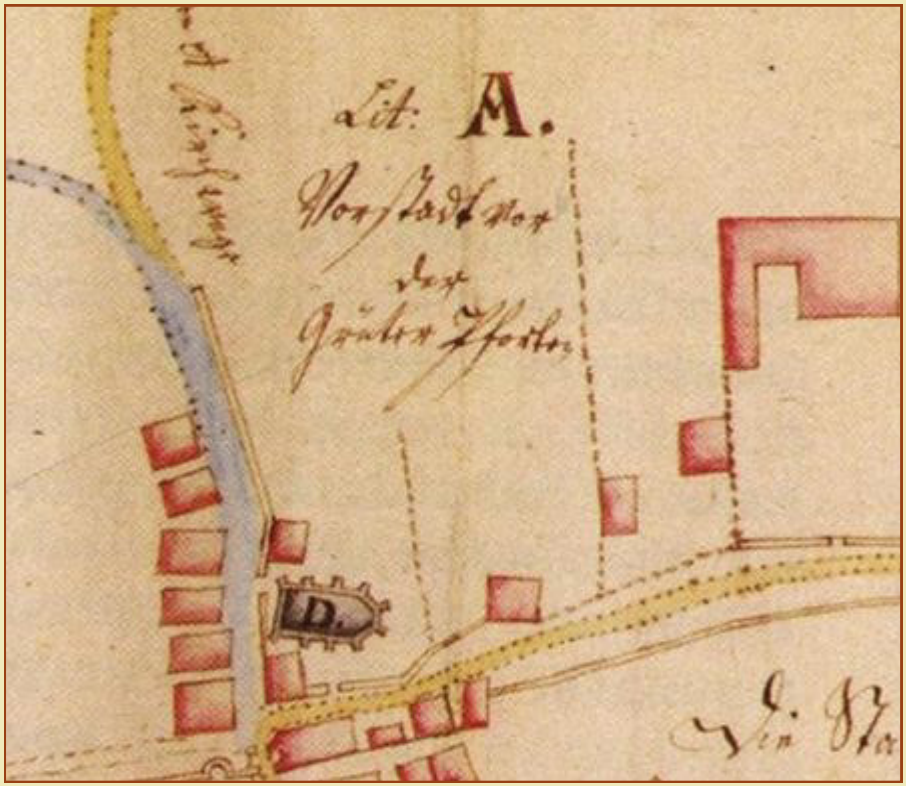
Umschlag vorne
Das Gebiet Aechte de Muer um 1830

Umschlag hinten
Die Zeichen der 13 Schwelmer Nachbarschaften

Bild rechts
Auszug aus Karte Schwelms 1827
Die Vorstadt vor der Güterpforte - Hinter der Mauer

Heimatkunde – Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de



Aechte de Muer

ein Schwelmer Stadtteil und seine Nachbarschaft

Teil I - Der Stadtbezirk

Inhaltsverzeichnis

Die Stadt Schwelm 8

Grußworte des Bürgermeisters 9

Der Dachverband Schwelmer Nachbarschaften „DACHO“ 10

Grußworte des Vorsitzenden der „DACHO“ 11

Einleitung 12

Teil I - Der Stadtbezirk „Aechte de Muer“

Der Name „Aechte de Muer“ 14

Das Gebiet „Aechte de Muer“ 15

Straßen im Gebiet „Aechte de Muer“

Die Bahnhofstraße - Hauptader des Stadtbezirkes 16

Die Grütergasse 29

Die Viktoriastraße 30

Die Döinghauserstraße mit Fa. Betz 31

Die Schützenstraße mit Fa. Zassenhaus 32

Die Gasstraße - heute August Bendler Straße

Die katholische Schule und Schwelmer Gasanstalt 34

Feuerwehr 36

Das Marienhospital 38

Das Kolpinghaus 42

Handwerkerfestzüge im Bild von 1927 / 1945 49

Heimatkundliches Schwelm

Die katholische Kirchengemeinde St. Marien

Geschichte und Entstehung 50
Das Innere der Marienkirche 53
Die Blücherstraße 54
Das nordwestliche Grenzgebiet 56
Der alte Friedhof 58
Das Feierabendhaus 60
Das Kaiser Wilhelm Denkmal 61
Die Schulstraße 62
Die gute alte Pferdezeit 70
Die Schnupftabaksmühle 72

Teil II - Die Nachbarschaft „Aechte de Muer“

Die Geschichte der Nachbarschaft 79
70 Jahre Nachbarschaft Aechte de Muer 80
Die Nachbarschaft im Zahlenspiegel 87
Alle Titelseiten des Heimatfest Journals 88
Heimatfestzug Impressionen aus 7 Jahrzehnten 93
Menschen der Nachbarschaft - gestern und heute 104
Epilog 106
Quellenangabe 107

Heimatkunde-Schwelm.de

Schwelm

Am 16. Juni 1590 verlieh Wilhelm der Reiche, Herzog von Jülich, Berg und Kleve, Graf von Ravensberg, Schwelm die Stadtrechte. Fast 100 Jahre zuvor, 1496, hatte Johann der II., Herzog von Kleve und Graf von der Mark den Schwelmern dieses Privileg zuerkannt. Knapp zwei Jahre später waren die Bürger ihre besonderen Rechte wegen finanzieller Unstimmigkeiten wieder los.

Durch den Herrenhof (Fronhof) des Bistums Köln gelangte unsere Stadt an der Handelsstraße zwischen Köln, Hagen und Dortmund zu besonderer Bedeutung. Der Markt in Schwelm, der nachweislich schon im Mittelalter bestanden hat, bestimmte die Entwicklung der Stadt.

Erzgewinnung und später die Garnverarbeitung (Weberei), sowie die Metallverarbeitung prägten die Wirtschaftsstruktur der heutigen Kreisstadt des Ennepe Ruhr Kreises, die als Flächen kleinste Gemeinde Nordrhein - Westfalens rund 30.000 Einwohner zählt.

Auch kulturell braucht sich Schwelm nicht zu verstecken: ein großes Heimatfest mit dem Festzug von 13 Nachbarschaften, Musikschule, Chöre und Sangesgruppen, Künstler aller Couleur, Sitz für das Bildungswesen im Lande NRW, Haus der Familie, Galerien und Heimatmuseum, um nur ein paar Kulturträger zu benennen, tragen dazu bei, dass die Stadt ein ganz besonderes, liebenswürdiges Flair ausstrahlt.

Dem Erholungssuchenden hat Schwelm viel zu bieten. Bewaldete Hochflächen im Süden der Stadt mit tief eingeschnittenen Bachtälern bieten Wandernden zahlreiche und gut ausgebaute Wege mit herrlichen Ausblicken .

Im ehemaligen Rittersitz Schloss Martfeld befindet sich das Schwelmer Heimatmuseum mit unschätzbaren Kulturgütern aus unserer Region, welches auch standesamtliche Vermählungen und manch anspruchsvolle kulturelle Veranstaltung sieht.

Heimatkunde-Schwelm.de

Bürgermeister
Dr. Jürgen Steinrücke

Sehr geehrte Frau Duwe,
liebe Mitglieder und Freunde der
Nachbarschaft Aechte de Muer,

im Namen der Stadt Schwelm gratuliere ich dieser Nachbarschaft sehr herzlich zu ihrem Doppeljubiläum. Sie wurde 1937 zum erstenmal gegründet, 1955 aufgelöst und erstand 1957 ein zweites Mal. Mit Blick auf die Stadt Schwelm, die bekanntlich zweimal die Stadtrechte erhielt, und auf Aechte de Muer scheint man bei uns der Meinung zu sein, dass doppelt genäht besser hält.

Und es hat gehalten, bei der Stadt und bei Aechte de Muer. Die Nachbarschaft hat sich von Anfang an neben der Teilnahme am Heimatfestzug auch die Durchführung von Veranstaltungen für Menschen im eigenen Nachbarschaftsbezirk auf die Fahnen geschrieben.

Nur noch den Älteren ist bekannt, dass Aechte der Muer bis zum Abriss der Landeszentralbank eben dort an den Heimatfesttagen ein Stadttor mit einer Torwache aufstellte, gerade wie in früheren Jahrhunderten, als das Stadtinnere nur durch eines der Stadttore betreten werden konnte.

„Hinter der Mauer“, was heute natürlich „mitten in der Stadt“ ist, hat man glanzvolle und schwierige Zeiten erlebt. Wie in beinahe allen Vereinen gab es Phasen, in denen es hauptsächlich die älteren Mitglieder waren, die den Zusammenhalt sicherten.

Doch Aechte de Muer hat das Blatt gewendet und wurde wieder eine der Nachbarschaften, denen es gelang, junge Menschen an sich zu binden.

Ihren wohl größten Triumph erlebte diese Gemeinschaft im Heimatfestzug 1992, als sie der Konkurrenz mit der „Santa Maria des Christoph Columbus“ grandios davon segelte.

Ich wünsche Aechte de Muer weiterhin Tatkraft, Einfallsreichtum und Freude an Geselligkeit und Brauchtum.

Ich danke der Nachbarschaft für ihr langes und wichtiges Wirken zum Wohle unserer Stadt.

Mit den besten Grüßen

Dr. Jürgen Steinrücke
Bürgermeister

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Dacho

Dachorganisation Schwelmer Nachbarschaften

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Dachorganisation Schwelmer Nachbarschaften - kurz DACHO genannt - ist der Zusammenschluss der 13 Schwelmer Nachbarschaften.

Hier treffen sich ihre Vertreter, die Obernachbarinnen und Obernachbarn, in regelmäßigen Abständen, um u. a. den einmal im Jahr stattfindenden Heimatfestzug zu organisieren.

Weiterhin pflegt man dort , wie auch in den einzelnen Nachbarschaften, das heimische Brauchtum, vermittelt u. a.. mit dem historischen Stadtrundgang die Geschichte der Heimatstadt. Hier erfährt man die neusten Informationen rund um das Nachbarschafts - Geschehen und organisiert die gemeinsamen Aktivitäten.

Dabei nimmt die Planung, wie oben erwähnt, des einmal im Jahr stattfindenden Schwelmer Heimatfestzuges im Rahmen des Heimatfestes, welches an jedem 1. September Wochenende im Jahr statt findet, einen sehr große Stellenwert ein.

Die 13 Nachbarschaften werkeln vorher monatelang für diesen Festzug . Ihre Beiträge, die wunderschönen Wagenbauten, die Gruppen und die Einzeldarsteller werden dann auf der am Heimatfest Montag stattfindenden Siegerehrung von der DACHO prämiert.

Weiterhin organisieren Mitglieder der DACHO gemeinsame Feste , Empfänge und Begegnungen.

Das von der DACHO eigens herausgegebenen Heimatfest Journal beschreibt nicht nur die Festzugfolge, sondern es vermittelt auch Schwelmer Heimatkunde, erzählt „Dönkes und Vertellkes“ rund um das Nachbarschaftsleben, sorgt dafür, dass die Schwelmer Geschichte nicht in Vergessenheit gerät.

DACHO
Vorsitzender
Jürgen Kuss

Liebe Regina, liebe Mitgliede und Freunde der Nachbarschaft Aechte de Muer,

zu Eurem Jubiläum gratuliere ich Euch im Namen der Dachorganisation der 13 Schwelmer Nachbarschaften sehr herzlich.

70 Jahre Aechte de Muer, das ist die Geschichte eines Vereins im Gesellschaftlichen Zeitwandel. Doch bei allen Veränderungen im Äußeren sind einige Dinge gleich geblieben, die ich für die Wichtigsten halte. Dazu gehört der Idealismus jenes Kerns von Mitgliedern, die die Nachbarschaft aufgebaut haben oder aber ihr immer wieder die nötigen neuen Impulse gegeben haben und geben. So hat sich über Jahre und Jahrzehnte eine Kontinuität herausgebildet, die unabdingbar ist, wenn Menschen ihre besten Kräfte entfalten wollen.

Wo die Mitglieder sich als zugehörig empfinden, da setzen sie Energie frei, seien es Ideen oder Phantasien, sei es handwerkliches Können und Organisationstalent.

Und so hat die Nachbarschaft „Hinter der Mauer“ im Rahmen der Heimatfestzüge immer wieder überraschende frische Akzente gesetzt, selbstbewusst Standort bezogen und mit hervorragenden Beiträgen geglänzt. In der Gemeinschaft mit anderen Nachbarschaften Abertausenden von Besuchern unvergessliche Stunden der Freude bereitet zu haben, war immer ihr Ziel - und sie hat es erreicht. Aber auch nach innen, in den eigenen Reihen, haben abwechslungsreiche Aktivitäten und Gemeinsinn für nachbarschaftliche Nähe gesorgt.

Gerade indem die Nachbarschaft Aechte de Muer mit der Zeit gegangen ist, ist sie sich treu geblieben. Ausgerichtet auf die Zukunft kann sie mit guten Gefühlen bereits das nächste schöne Jubiläum in den Blick nehmen

Für die kommenden Jahre wünsche ich Euch viel Glück und Erfolg,

Mit nachbarschaftlichen Grüßen

(Jürgen Kuss)

Schwelm, im September 2007

Heimatkunde-Schwelm.de

Einleitung

Klaus Peter Schmitz

Wenn ein Nachbarschaftsverein 70 Jahre alt wird, dann kann man wohl mit Fug und Recht behaupten, dass geschichtsträchtige und ereignisreiche Jahre hinter ihm liegen und im Rückblick auch Zeitgeist und Gesellschaftsordnung wiederspiegeln.

Was liegt da näher, als zu diesem Anlass einmal Rückschau zu halten, sei es im Hinblick auf unsere Nachbarschaft, mit Hinblick auf die Menschen, die einmal unsere Nachbarn waren und auch im Hinblick auf die Entstehung und Geschichte unseres Stadtteils „Hinter der Mauer"-„Aechte de Muer".

Wir haben in unserer Vergangenheit geforscht, und es kam längst Vergessenes wieder zu Tage. Die Menschen und die die Ereignisse, welche hier so sehr die vergangenen Jahrzehnte prägten. nahmen wieder Gestalt an.

Einen ganzen Stadtteil mit ihrer Nachbarschaft haben wir in diesem Buche wieder aufleben lassen, zeigen hier noch einmal damalige Begebenheiten, berichten von Menschen, vom Glanz und Ursprung vergangener Zeiten. Das, was wir erfahren haben, schrieben wir in diesem Buche nieder , natürlich nicht alles, aber doch sehr Vieles.

Nachhaltig merkten wir, dass die Geschichte „Hinter der Mauer" und ihrer Bewohner sehr komplex ist. Wir stellten fest, dass sich die geschichtliche Vergangenheit nicht nur in großartigen Taten einiger weniger berühmter Leute äußerten, sondern dass sich unsere Geschichte überall ereignete, täglich, im Großen wie im Kleinen.

Das wird gerade in unserer Stadt besonders deutlich, denn hier wird Geschichte und der ihrer Menschen nicht nur von den politischen Aktionen der gerade waltenden Verantwortlichen gemacht, nein, Stadtgeschichte, so haben wir erfahren, ist im hohen Maße Abbild des Lebens und Engagement seiner Bürger, seiner Vereine und seiner Nachbarschaften. So, wie heute noch das Leben in unserer Stadt nicht statisch vonstatten geht, sondern Veränderungen unterworfen ist, so war das auch schon vor Jahrzehnten.

Nicht allein soziale und ökonomische Faktoren haben unser Leben, unsere Gesellschaft und Infrastruktur maßgeblich geprägt. Auch die Geschichte mit ihren Kriegen und Friedensschlüssen, Zerstörungen und Besatzung, warf, vor allen während der Kriegs- und Nachkriegszeit, ihre Schatten

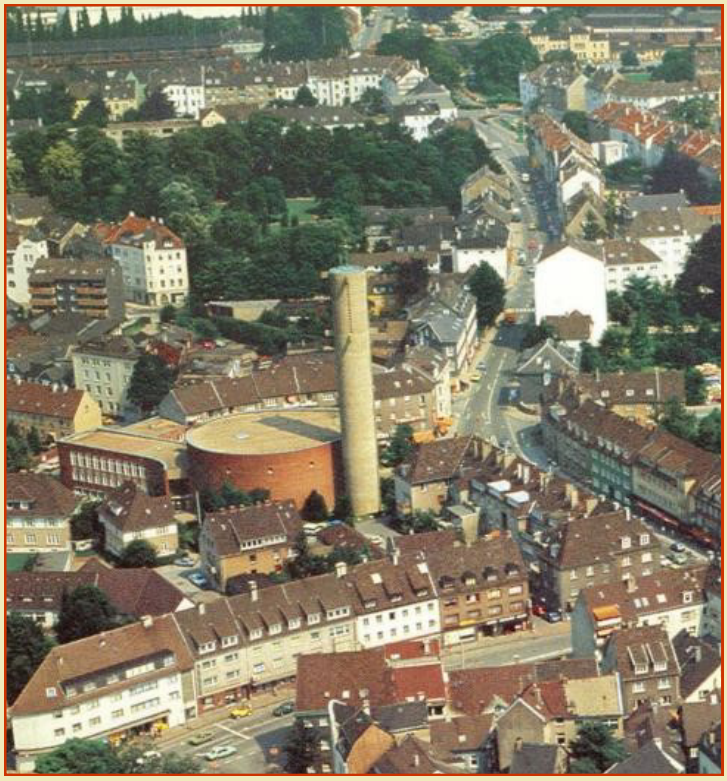
Heimatkunde-Schweich.de

wiederum auf das Leben unserer Stadt und ihrer Menschen zurück. Gerade diese Verquickung aber öffnet seit über 70 Jahren einen Blickwinkel der besonderen Art: Den Blick auf den einmal im Jahr von Nachbarschaften gestalteten Heimatfestzug.

Als im Jahr 1935 in Schwelm der Volksfestgedanke mit einem Festzug ins Leben gerufen wurde und sich Nachbarschaftsvereine bildeten, war dies auf vielfältige Weise ein außergewöhnliches Ereignis. Die alten Begriffe, wie „Heimat, Brauchtum und Nachbarschaft“, entstanden neu, kreiert in einer Zeit, in der diese Begriffe durchaus salonfähig und förderungswürdig waren.

Diese drei Begriffe sind bis heute geblieben. Sie sind das Fundament einer Entwicklung, die uns, die Nachbarschaft Aechte de Muer, heute auf 70 Jahre Gemeinschaft, auch besonders als Heimat- und Brauchtums Verein, zurückblicken lassen.

So zeigten wir seit unserem Bestehen unsere Heimat und Heimatstadt nicht als kitschige, weltfremde Idylle, sondern oftmals auch als realistische, nahezu dokumentarische Lokalchronik vor dem Hintergrund sich ändernder



Das Gebiet der Aechte de Muer in den 90er Jahren

Zeiten. So auch die vorliegende Bildtextdokumentation. Sie erhebt aber keinen Anspruch auf einen genauen chronologischen Ablauf Schwelmer Geschichte. Das soll den Schwelmer Historikern überlassen bleiben, die in der Vergangenheit schon so ausführlich über die Geschichte der Stadt Schwelm berichteten..Nein. dieses Buch möchte vielmehr all denen, die an ihrer Heimat hängen und allen, die sich für die Geschichte Schwelms interessieren, ein Fundus der Erinnerung sein.

Schwelm, im Oktober 2007
Klaus Peter Schmitz

Heimatkunde-Schwelm.de

Der Name Aechte de Muer

Der Stadtbezirk

Der Name „Aechte de Muer“ bedeutet so viel wie “Hinter der Mauer“.

Ende des 17. Jahrhunderts siedelten sich hinter dieser (Stadt) - Mauer viele Schwelmer Neubürger an, die innerhalb der Stadt keinen (Bau) - Platz mehr fanden. Es waren durchweg Handwerker und Kaufleute mit ihren Familien, die sich hier nieder ließen. 1684 erbaute hier die neu gegründete kath. St. Mariengemeinde ihre neue Pfarrkirche . Neben der Kirche stand das Pfarrhaus und die erste katholische

Bild:
Blick in den Stadtbezirk
Aechte de Muer
vom Altmarkt aus
um 1900

Schule nach der Reformation.

Wollte man in das Stadtzentrum, musste man eines der 4 Schwelmer Stadttore, hier das Nord / westlich gelegene Grütertor, durchschreiten, was nur am Tage oder mit besonderer Genehmigung nachts erlaubt war. Dieses Tor trennte nun die Bürger außerhalb der Stadtmauer von denen, die „innerhalb der Mauer“ lebten. Man nannte sie deshalb die Bürger „Hinter der Mauer“ - „Aechte de Muer“

Heimatkunde-Schwelm.de

Das Gebiet Aechte de Muer

Die Nachbarschaft

Der Gebiet der Nachbarschaft „Aechte de Muer“ ist nur zum Westen hin identisch mit dem Stadtbezirk „Hinter der Mauer“.

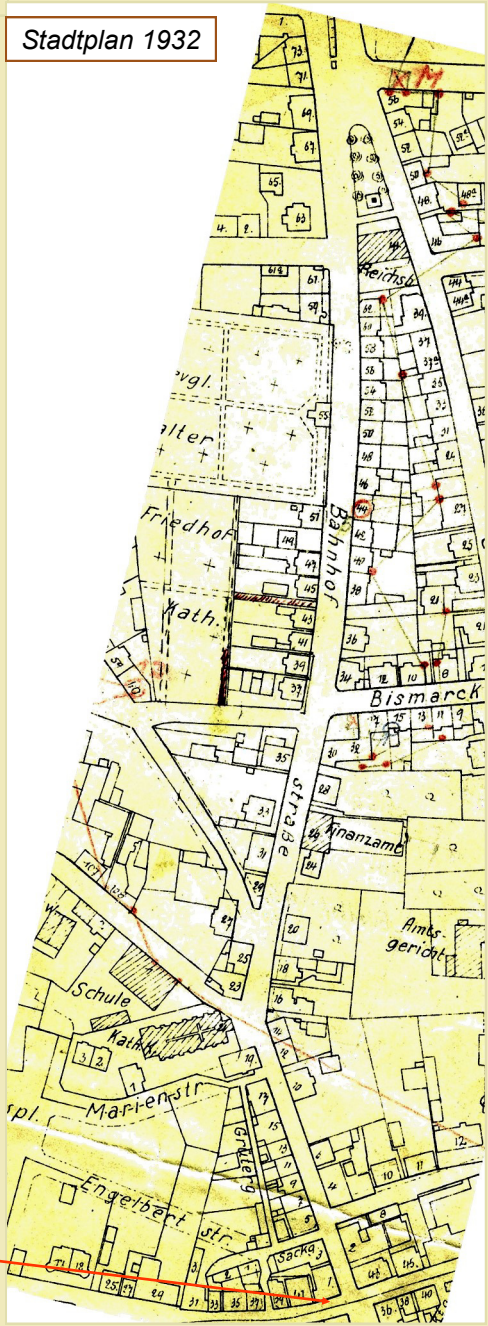
Dieser Stadtbezirk ist erstmalig mit gleichem Namen auf einem amtlichen Stadtplan von 1722 gekennzeichnet.

Hierzu gehört alles, was sich nach Nord/ West hin, vom Grütertor aus an bis zur Talmulde, entwickelte.

Der Nachbarschaftsbezirk dagegen umfasst nur das Gebiet zwischen: Bahnhofstraße bis hin zur Bahnlinie, Schützenstraße, Carl vom Hagen Straße, Blücher Straße, August Bendler Straße (früher Gasstraße) - Haynauer Straße, West Straße, Untermauer Straße, Grütergasse und zurück zur Bahnhofstraße.

Seit der Gründung der Nachbarschaft 1937 ist das Stadttor Zeichen und Siegel. der Nachbarschaft Aechte de Muer.

Stadtplan 1932



Das Kerngebiet „Hinter der Mauer“ - „Aechte de Muer“

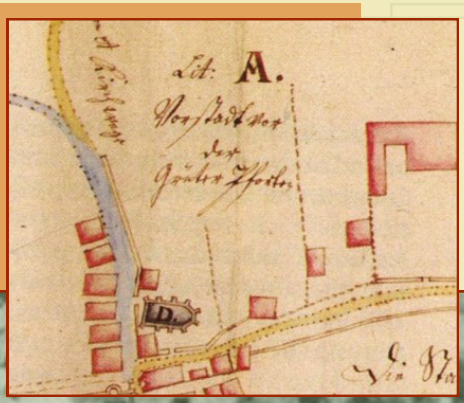
Schwelmer Nachtwächter

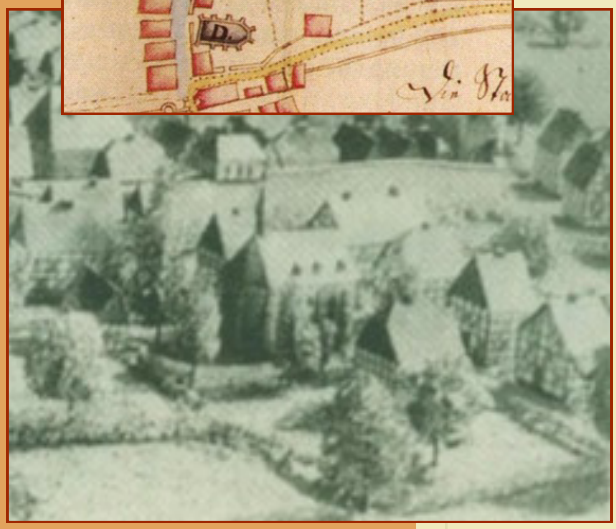
Hier stand das Grütertor

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Straßen des Stadtbezirkes

Hauptschlagader: Die Bahnhofstraße (1)





Dem alten Katasterauszug von 1814 entnehmen wir, dass zu dieser Zeit im Nord / Westen, hinter dem alten Grütertor gegenüber der katholischen Kirche, auch einige Wohnhäuser entstanden waren. Im Gebiet weiter nördlich davon befand sich der Schindanger der Stadt, auf dem u. a. die Pferde enthäutet und vergraben wurden.

Grundsätzlich aber war wohl die Bebauung des Kernbereiches innerhalb der Stadtmauern zu diesem Zeitpunkt abgeschlossen.

Das ersehen wir aus alten Dokumenten, in denen das Gelände zwischen Fronhof und der Ley als *„bergicht und zu Baumgärten optiert und kann nicht wohl bebaut werden“* und ebenso das Gelände zwischen Kirchstraße und der nördlichen Stadtmauer als *„ morastig und zu Hofen und zu Garten gebraucht werde und gleichfalls nicht wohl zu bebauen“* beschrieben wird. Daran änderte sich in den nächsten Jahrzehnten nichts wesentlich.

Bild links oben: Die nördliche Vorstadt Hinter der Mauer

Bild links Mitte: Die nördliche Vorstadt Hinter der Mauer als Rekonstruktions- Modell

Bild rechts : Der Turm der St. Marienkirche bis 1945

Bild rechts unten: nach dem Stadtbrand 1722 - Im Vordergrund die katholische Kirche am Grütertor

Der Name Grütertor (Schwelmer Stadttor nach Nord/ Westen hin) stammt wohl aus der Zeit, als in Schwelm, nahe dieses Stadttores noch das sogenannte Grutbier oder Gruitbier gebraut wurde.

Es war bis Ende des 19. Jahrhunderts ein Bier, welches neben den Grundzutaten Malz, Hefe und Hopfen noch aus einer Mischung verschiedener Kräuter gebraut wurde. Die am meisten verwendeten Zutaten waren:

Anis, Enzian, Fichtenspäne, Johanniskraut, Kiefernwurzel, Kümmel, Lorbeer, Rosmarin, Schlehe, Wacholder, Wermut …

Heimatkunde-Schwelm.de

An die kontinuierliche Bebauung nördlicherseits des Stadtkerns dachte man aber immer noch nicht.

Nach dem verheerenden Stadtbrand von 1827, bei dem 41 Häuser und die 1723 erbaute katholische Kirche nebst Pfarrhaus und Schule in Schutt und Asche sanken, begann langsam die Erweiterung der Stadt nach Norden hin.

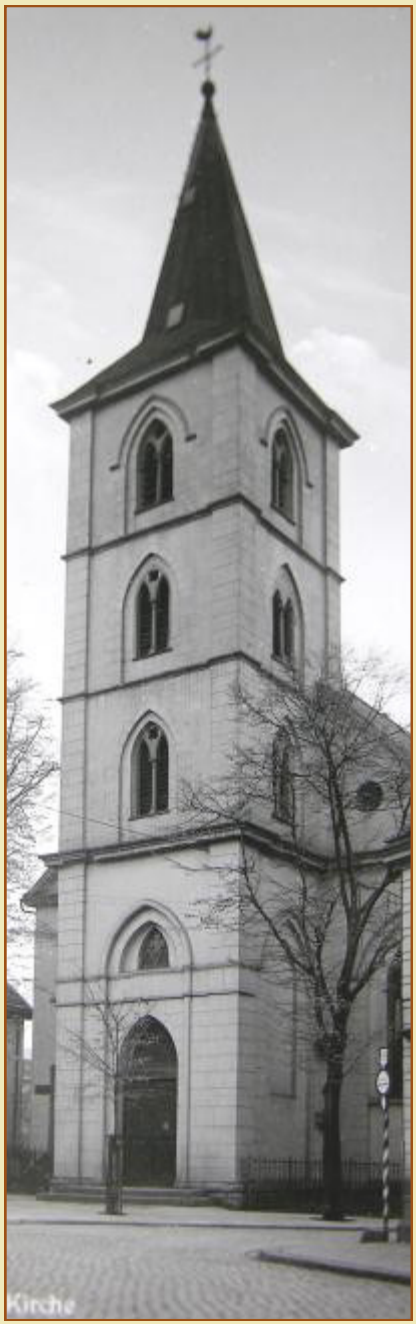
Da Schwelm mittlerweile im Kerngebiet „aus allen Nähten platzte“ und sich hier so gut wie kaum noch Baugrund fand, waren die Bauplatzpreise „Hinter der Mauer“ erheblich gestiegen.

Diese Tatsache und die Gunst der Stunde nutzte die katholische Kirchengemeinde:

„ … man sollte in Erwägung ziehen, die alten Plätze teuer zu verkaufen. Bei der stetig wachsenden Anzahl von Gemeindemitgliedern wäre zu überlegen, ob nicht eine größere Kirche und Pfarrhaus an einem neuen Platz sinnvoller wäre, denn für einen solchen Neubau wäre der alte Platz einfach zu beschränkt. Das dann zusätzlich benötigte Baugeld ließe sich eben durch den Verkauf des alten Kirchplatzes beschaffen.“

So handelte man und erwarb eine neues Grundstück, ca. 300 m nach Norden zu auf dem so genannten Osterfelde. Wie wenig erschlossen diese Gegend war, entnehmen wir einem Leserbrief, der sich gegen dieses Vorhaben wandte:

„ … muss darauf aufmerksam gemacht werden, ob nicht durch Anlegung des Kirchenfundamentes auf dem Osterfelde größere Kosten verursacht werden, und dadurch der vermeidliche Gewinn um ein Bedeutendes vermindert wird. Und wer bürgt dafür, dass nicht in



Heimatkunde-Schwelm.de

Hauptschlagader: Die Bahnhofstraße (2)

Schwelmer Hauptbahnhof um 1895 (oben)

Katasterauszug von 1872 der Bahnhofstraße 37— 51 (unten)

Katasterauszug von 1847 Hinter der Mauer (rechts)

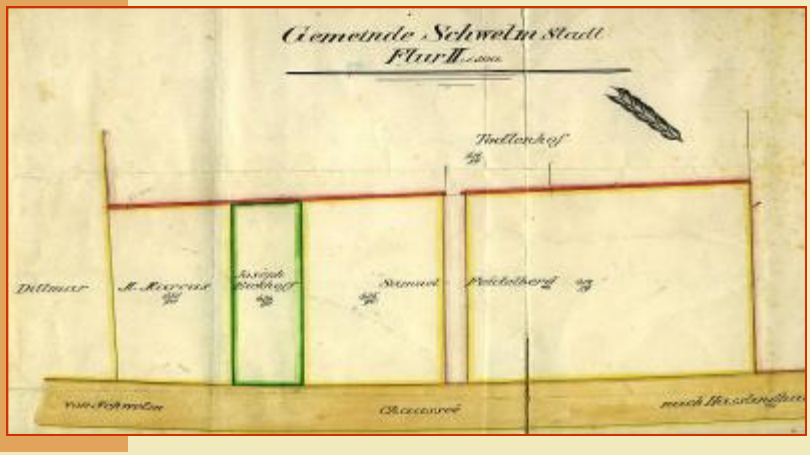
Bahnhofstraße 37 – 49

kurzer Zeit, wie in der Nachbarschaft schon mehrere Male geschehen, es anfängt zu sinken? Hier ist der Boden weich …“

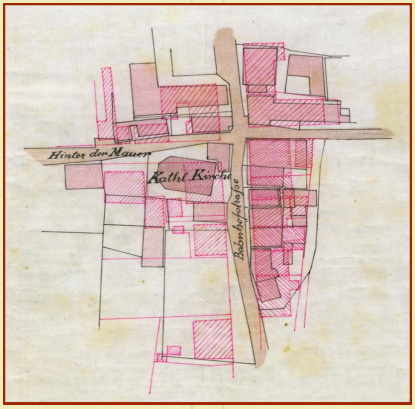
Und weiter lesen wir:

„ .. ziehen wir hierzu in Betracht, dass die Kanäle der Stadt da, wo die Kirche stehen soll, eine Kloake bilden, und in der Nähe der Schindanger (ein Platz, auf dem das tote Vieh gehäutet und dessen Kadaver verscharrt wurde) *liegt, dass die Kirche, abgeschnitten von der Stadt, an 3 Hauptstraßen liegen würde, die in das Land der Pferdetreiber führen, wo von jeher rohe, ungesittete Menschen bei Tag und Nacht Unordnung jeder Art begingen … , so ist das Osterfeld noch weniger geeignet einen Bauplatz zur neuen Kirche abzugeben.“*

Den endgültigen Durchbruch zu einer kontinuierlichen Bebauung bewirkte dann die 1843 in Elberfeld gegründete Bergisch Märkische Eisenbahngesellschaft, die nördlicherseits der Stadt (1854 - 1870/71) durch die Talmulde die Eisenbahn- strecke von Düsseldorf über Schwelm nach Hagen baute.



Dass die Verbindung von der Innenstadt zur geplanten Eisenbahnlinie (Bahnhof) sehr wichtig war, ersehen wir darin, dass das erste Teilstück der alten „Chaussee' nach Haßlinghausen", die vom Altmarkt nach Norden hin in das Ruhrgebiet führte, schon 1847 bis hin zum Bahnhof zur Bahnhofstraße umbenannt worden war. Erste Häuser entstanden an den nach Norden, zum Bahnhof hin führenden Straßen, so auch an der Bahnhofstraße. In dem Stadtplan, gefertigt nach dem großen Stadtbrand 1827, waren schon die Bebauungsparzellen zu erkennen.



Diese ausgewiesenen Bugrundstücke fanden reißenden Absatz So kaufte z. B. der Kaufmann Samuel Feidelberg von Limburg an der Lenne das Grundstück Flur 2 / 614 - heute Bahnhofstraße 41 – 53, um es anschließend in 7 Parzellen geteilt wieder zu veräußern.

Der Preis des Grundstückes Bahnhofstraße 39 lag 1873 schon bei 1650 Thalern. Als dann die Bevölkerung Schwelms sprunghaft anstieg, wurde zeitgleich das Gebiet bis hin zum Bahnhof voll erschlossen. Nun stand einer kontinuierlichen Bebauung nach Norden hin nichts mehr im Wege. Auf den freien Parzellen in der unteren Bahnhofstraße entstanden gegen Ende des 19. Jahrhunderts die ersten 3 - 4 geschossigen Steinhäuser, die mit ihrer neuen Architektur die Bauweise der alten Schiefer - Fachwerk- Hauser ablösten. Dieser neue Baustil entfachte in der Schwelmer Bevölkerung eine offene und heftig geführte Diskussion.

In kaum einer anderen Schwelmer Straße kann man so deutlich die Stadtentwicklung und die Ausdehnung nach Norden hin mit vollziehen wie in der Bahnhofstraße.

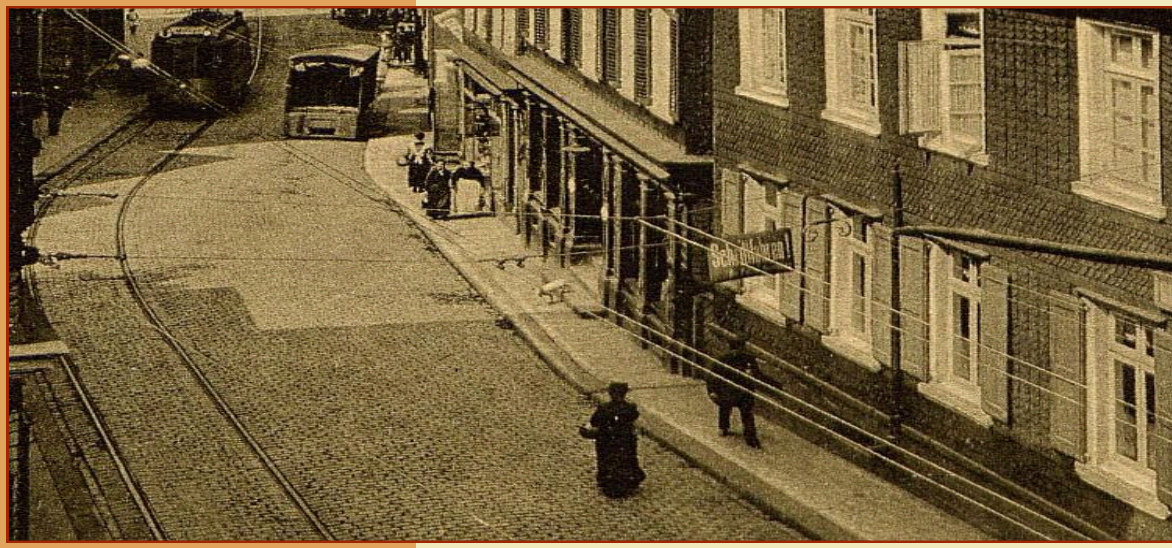
Heimatkunde-Schwelm.de

Hauptschlagader: Die Bahnhofstraße (3)

Doch kehren wir noch einmal zurück in das 19. Jahrhundert, in der die alte Bahnhofstraße entstand. Fangen wir mit unserer Rückschau dort an, wo sich heute der Märkische Platz ausbreitet.

Hier stand (links) das erste 1718 gebaute Schwelmer Rathaus, dass den Stadtbrand 1827 überstand, im Bombenhagel des 3. März 1945 aber in Schutt und Asche sank. Bis zuletzt betrieb hier die Familie Weustenfeld eine Gaststätte. Hinter dem alten Rathaus befand sich das Fachwerkhaus von Homberg, früher Bouchsein geb. Sternenberg. Auf der gegenüber liegenden Seite reihte sich hinter der Gaststätte Vorwerk, die bis zur Untermauerstr. reichte, die Drogerie Klein ein.

Bild links: Das Schwelmer Rathaus um 1892
Bild unten: Die Gaststätte Vorberg vor 1945
Bild rechts oben : Die obere Bahnhofstraße
Bild rechts unten :Die Gaststätte „Zum Anker

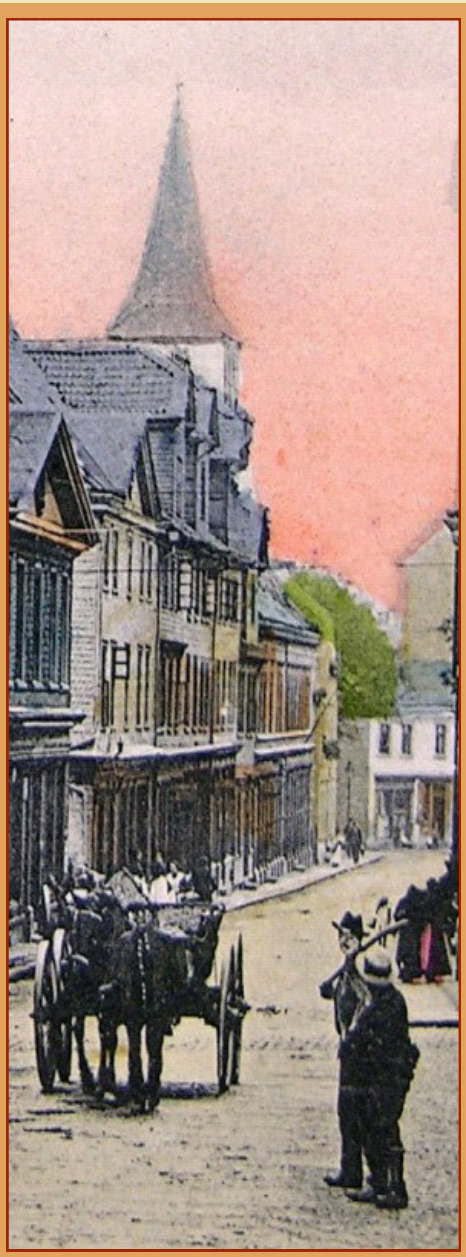


Heimatkunde-Schwelm.de

Die obere Bahnhofstraße war recht schmal. Hier hatten sich zwischen der Gaststätte „Zum Anker“ und Cafe Padberg kleinere Geschäfte angesiedelt. Wahrzeichen der Bahnhofstraße aber war die am 5. August 1834 eingeweiht Marienkirche der katholischen Gemeinde, die auf dem sogenannten „hinter der Mauer“ liegenden Osterfeld errichtet worden war.

Heimatkundeschwelm.de

Hauptschlagader: Die Bahnhofstraße (4)



Blick in die Bahnhofstraße um 1900

Die Marienkirche wurde mit dem links daneben stehenden Pastorat, sowie der kompletten oberen Bahnhofstraße, ebenfalls am 3. März 1945 durch Bomben zerstört.

Gehen wir weiter nach Norden. Das große Haus rechts neben der Kirche gehörte dem Kupferschmied Johannes Kelchtermann, danach durch Einheiraten der Spezerei- und Kolonialwarenhandlung Fürstenberg. Bis hin in die 70er Jahre hatte dort Hugo Siegert ein Kurz- und Strickwarengeschäft.

Schräg gegenüber konnte um 1840 die Familie Penner eine Parzelle vom Fabrikant Sternenberg, dem das komplette Grundstück zwischen Schul- Bismark- und Bahnhofstraße gehörte, erwerben. Penner baute im gleichen Jahr das Schieferhaus (heute Bahnhofstr.20), welches später Karhausen kaufte. Nach dem 1. Weltkrieg erwarb die Familie Hahne – Kalthoff den Besitz. Es blieb vom Bombehagel verschont.

Im Familienbesitz Sternenbergs war auch das Haus Bahnhofstraße 28. Dieses Haus erwarb der Bandwirker Gustaf Wagener , der für seinen Sohn direkt neben diesem Hause die große und hier in diese Gegend überhaupt nicht hinein passende Bandfabrik baute. In den letzten 50 Jahren beherbergte diese „Fabrik“ das Katasteramt, das Kreiswehrersatzamt und bis heute eine Zweigstelle des Finanzamtes .

Weiter die Bahnhofstraße hinunter steht auf der linken Seite neben einer Reihe Bergischer Schieferhauser das ebenfalls wunderschöne Anwesen des ehemaligen Kaufmanns David Dicke (erbaut 1871), welches 1920 von Papier-Großhändler Reinicke erworben wurde. Ihm schließt sich die Gaststätte Schwelmer Hof an. Dieses Haus errichtete der Vogelhändler Dittmar, der aus dem Hessischen nach Schwelm gekommen war und hier selbständig wurde.

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Die zerstörte Marienkirche 1946 (oben links) -
Haus Kalthoff, vormals Penner (oben rechts)
Kreuzungsbereich Bahnhof- / Bismarck- / Blücherstraße vor dem Krieg (Mitte links)
Wohnhaus und Bandwirkerei Gustav Wagener , heute Finanzamtnebenstelle
Das Haus Fürstenberg. vormals Kelchtermann 1931 (rechts)

Hauptschlagader: Die Bahnhofstraße (5)

Bahnhofstr. 37 R. Wienand (oben)
Bahnhofstr. 39 (Mitte) mit Elektrogeschäft Paul Wagner
(rechts) Die Zippergärten mit Blick bis hin zur Schulstraße
Mitte rechts: Menschen „Hinter der Mauer“ 1900
Bahnhofstr. 46 mit Sanitär und Heizungsgeschäft Fa. Brocke (rechts außen)
unten rechts: „Pferdebetrieb“ vor Peine, untere Bahnhofstraße.

Die untere Bahnhofstraße wurde dann ein kleiner Stadtbezirk für sich. Hier gab es in unmittelbarer Nähe u. a. einen Friseur (Drescher), eine Wäscherei (Eickhoff), ein Fotoatelier (Blagnis), eine Gaststätte (Frese), einen Malerbetrieb (Neuhoff) einen Schmied (Rose) und eine Sanitär Fa. Brocke. 1928 erwarb der Elektromeister P. Wagner das Haus Bahnhofstraße 39 und betrieb hier eine Elektro - Installationsfirma mit einem Verkaufsgeschäft.

Das Haus an der Bahnhofstraße- / Blücherstraßenecke gehörte dem Juden Marcus. Es hat eine traurige Vergangenheit. Hier wurden nämlich in der Zeit des Nationalsozialismus die Schwelmer Juden interniert und anschließend ins KZ Theresienstadt deportiert. Der Familie Marcus gelang noch die Auswanderung in die USA. Anfang der 40er Jahre erwarb R. Wienand das Anwesen und eröffnete dort eine Tankstelle.

Mit der Bebauung der Zippergärten um die Jahrhun -

Heimatkunde-Schwelm.de

dertwende herum, wurde die letzte große „Baulücke“ bis hin zum Bahnhof geschlossen. Die letzten 2 Geschäfte auf dieser Seite betrieben bis in die 50er Jahre die Familie Daum mit einer Wäsche– und Plätterei und wie schon erwähnt, Familie Brocke, Heizung und Sanitär, heute Fa. Sachs.

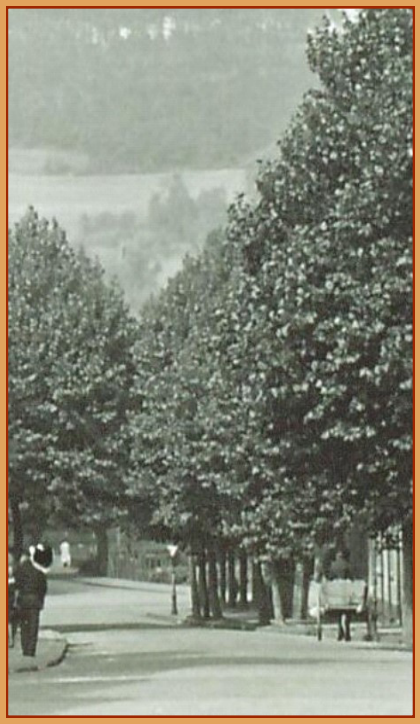
Ihnen gegenüber erstreckte sich der evangelische Teil des Friedhofes mit dem 1865 erbauten „Totenhäuschen, welches bis zum Abriss 1965 vom damaligen Küster, Friedhofswärter und Totengräber Müller und seiner Familie bewohnt wurde. Auf diesem Friedhof wurde 1889 u.a. der damalige Dechant und Pfarrer der kath. Kirchengemeinde in Schwelm, Franz Xaver Haselhorst, sowie 1911 der Ehrenbürger der Stadt Schwelm, Wilhelm Tobien beerdigt.

Den Abschluss der Bahnhofstraße bildete am Ende der Zippergärten das alte Reichsbankgebäude mit dem davor 1890 aufgestellten Kaiser Wilhelm Denkmal, welches am 15. Juni 1890 eingeweiht wurde. Das Reichsbankgebäude musste 1968 der neuen Nordtangente weichen.

Auf der anderen Straßenseite endete die Bahnhofstraße mit dem Fuhrunternehmen und der späteren Spedition August Peine. Bis Ende der 50er Jahre schnaubten dampfend ihre Pferdegespanne mit schweren Transportwagen die Bahnhofstraße hinauf.

Heimatkunde-Schwelm.de

Hauptschlagader: Die Bahnhofstraße (6)



Die Bahnhofstraße, wichtigste Verbindungsachse von Nord nach Süd und umgekehrt, erlebte in den vergangenen Jahrzehnten zweifellos und hautnah Glanz und Elend, Freude und Leid, Aufbau und Zerstörung wie kaum eine andere Straße in Schwelm.

Im Mittelalter schon wichtigste Verbindung vom Bergischen Land zum Hellweg und Kloster Werden bis hin zur direkten Anbindung an das Ruhrgebiet, pulsiert auf ihr bis heute noch der Durchgangsverkehr mit vielen Gütertransporten für Handel und Gewerbe.

Für ihre Bewohner ist die Bahnhofstraße im Laufe der Jahrzehnte ein Wohnort des sich Arrangierens geworden.

Heimatkunde-Schwelm.de

Nachkriegsimpressionen der zerstörten, oberen Bahnhofstra-

Heimatkunde-Schwelm.de

Linke Seite:
Die untere Bahnhofstraße 1931

rechts die Wäsche- und Plätterei Daum

Zerstörte obere Bahnhofstraße 1945 /47

Die Hauptschlagader: Bahnhofstraße (7)

Viele Planungen und Mühen streckten unsere Stadtväter nach dem Kriege in den Wiederaufbau und der Neugestaltung dieser Straße.

Auch die Menschen, welche hier leben und lebten, hatten und haben sich mit ihrem Lebensstil im Laufe der Jahrhunderte immer den veränderten Gegebenheiten der sich wandelnden Zeit bestens angepasst.

Einerseits sich dem stetig wachsenden Verkehr und der pulsierender Hektik im Stadtbezirk „Hinter der Mauer“ auszusetzen, andererseits aber auch in geschützten Gärten hinter dem Haus einen Ort der Ruhe und Entspannung zu finden, erfordert ein hohes Maß an Toleranz und Bodenständigkeit.

Bilder von 1953 - 1965

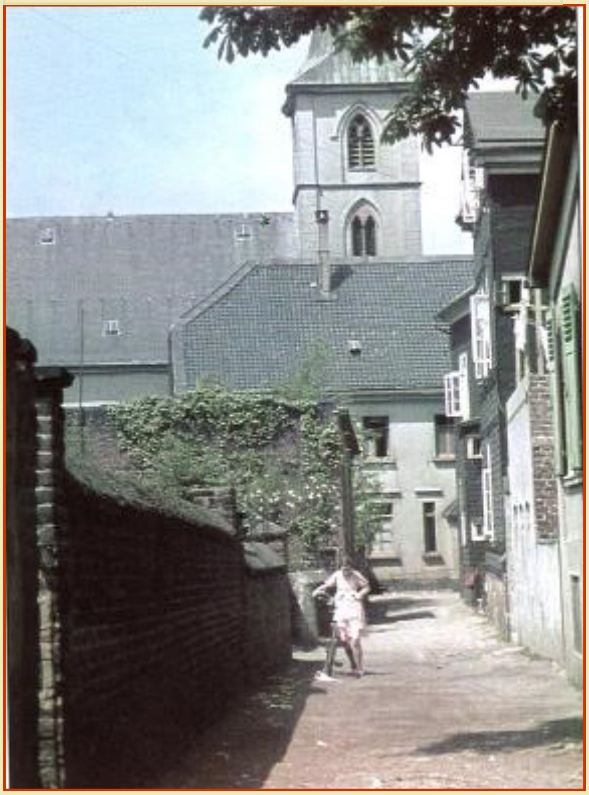
(oben) Obere Bahnhofstraße mit Dem damaligen Corso – Lichtspiel Theater.

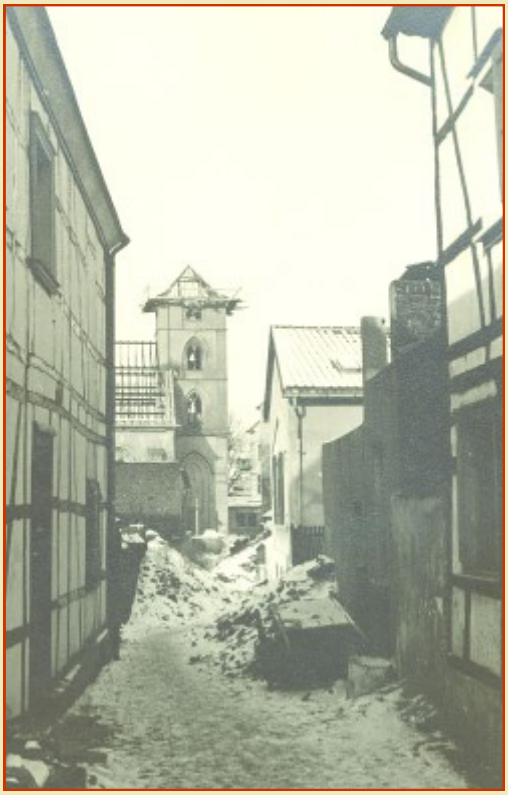
(Mitte) Mittlere Bahnhof - straße - Kreuzung Bismarck - Döinghauserstraße

(unten) Blick in die Bahnhof- straße nach Norden hin mit alter Marienkirche

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Grütergasse





Die beiden oberen Bilder zeigen die Grütergasse, die sich parallel nach Westen zur Bahnhofstraße hin befand - das Bild links vor dem Kriege und das Bild rechts nach der Zerstörung der Häuser 1945. Im Bild rechts oben sehen wir vorne die Rückseiten der Häuser Helmentag/ Weustenfeld, dann Radio Seckelmann, dann Cafe Pattberg. Im mit Efeu bewachsenen Haus am Ende der langen Mauer (linkes Bild) hatte Bäckermeister Pattberg seine Backstube.

Das alte Pastorat (obere Bilder im Hintergrund und rechts unten) stellte sich quer vor die Gasse. Zwischen ihm und dem Pattbergschen Haus befand sich eine zweite Gasse (heute Marien Weg / Moden Pia), etwa 5 m breit, die die Verbindung zur Bahnhofstraße herstellte.

Das alte kath. Pfarrhaus von der Bahnhofstraße aus – vor 1945

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Viktoria- und Döinghauserstraße mit Fa. Betz

Das Arbeitsamt 1945 (0ben) von der Viktoriastraße

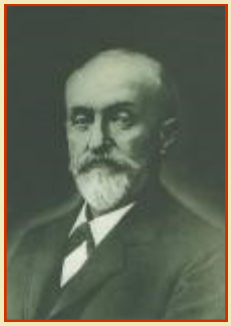
Eingang Arbeitsamt heute

Die Viktoriastraße führt ihren Namen auf einen früher in Schwelm üblichen Brauch zurück, dass jeder Bürgermeister eine Straße nach seiner 1. Jugendliebe benannte. Als aber durch diesen Brauch einmal eine spätere Königin zu sehr „kompromittiert“ wurde, schaffte man diese Art der Namensgebung ab.

In der Viktoriastraße, der Verbindung (Nordtangente) von Bahnhofstraße und Döinghauserstraße, befindet sich in einem Bau. errichtet zur Zeit der Jahrhundertwende als Fabrikgebäude , das Arbeitsamt, welches in den 80er Jahren in der 1. Etage die Beratungsstelle des Finanzamtes Schwelm beherbergte

Die Döinghauserstraße ist eine der ältesten Straßen (Wege) aus Schwelms her-

Heimatkunde-Schwelm.de



aus und führt querab der Bahnhofstraße durch das Osterfeld und dem Schindanger nach Norden hin durch die Talmulde zum Gut Döinghausen.

Da diese Gegend bei den Menschen innerhalb der Stadtmauer ob ihrer raubeinigen Bewohner verschrien war, fand hier die Besiedelung anfangs recht spärlich statt und beschränkte sich bis weit in das 19. Jahrhundert nur bis zur Höhe des angrenzenden Friedhofes.

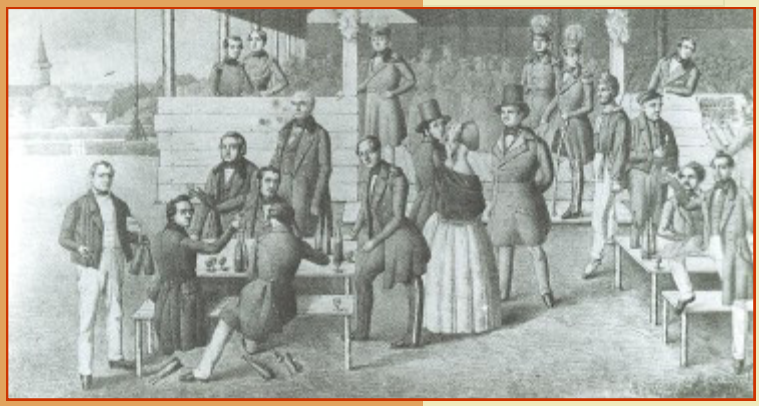
Hier hatte neben den Gebr. Alfred und Arthur Müller (Lebensmittelgeschäft) u. a. der Bäckermeister Gerhardts seine Brezel Bäckerei, deren lieblicher Duft schon von weitem zu riechen war.

Das Bauland in dieser Gegend war recht preisgünstig. So erwarb die evangelische Gemeinde hier das Grundstück für ihr Alten und Siechenhaus. Ebenso siedelten sich am Ende der Straße, nähe der Bahn gelegen, die Fabriken Zassenhaus (siehe Seite 33) und Betz an. Betz wurde 1847 von Wilhelm Betz gegründet und von seinen Söhnen Josua und Salomon Betz weitergeführt. Sie erstellte Schloss- und Baubeschläge.1904 zog die Firma von der West- zur Döinghauserstraße.

Der Anfang der Döinghauserstraße Kreuzung Bahnhofstraße bis 1945 (oben)
Die Fa. Betz: Stammsitz (Mitte), der Inhaber: Josua Betz (links), die Belegschaft 1887

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Schützenstraße mit Fa. Zassenhaus



Die Schützenstraße grenzt den Aechte de Muer Bezirk nach Norden hin ab, Sie führte Mitte des 19. Jahrhunderts zwischen der damaligen alten Barmer Straße im Süden und der späteren Trasse der Bergisch Märkischen Eisenbahn zum Schwelmer Schützenfeld.

Die Schützenstraße trägt ihren Namen zur Erinnerung an die Stätte, wo der Schwelmer Schützenverein in den Anfangsjahren seines Bestehens seine Feste feierte.

Dieser Verein, 1609 erstmalig erwähnt , gründete sich im Jahre 1831 neu und ist somit der älteste Schwelmer Verein.

Auf nebenstehender Ansichtskarte sieht man im Hintergrund die katholische Kirche und die Schützenstange, von welcher der Königsvogel heruntergeschossen wurde. In dem aus Bretten gezimmerten Zelt sieht man im Vordergrund aus dem Jahre 1845 den damaligen Vorstand des Schützenvereins.

Biegen wir von der Bahnhofstraße ein in die Schützenstraße, so steht zu Beginn nach Norden hin,

Heimatkunde-Schwelm.de

das Fabrik und Wohnhaus der ehemaligen Familie und Firma Zassenhaus.

Es war im Jahre 1867, als ein Herr von Cleff ein Exportgeschäft in Kleineisenwaren und Werkzeugen gründete und nach einigen Jahren den Kaufmann Robert Zassenhaus aus Tönniesheide – Rheinland als Teilhaber mit in sein Geschäft nahm. 1887 wurde dann mit der Fabrikation von Schoß - Kaffeemühlen begonnen. In einer eigenen kleinen Schmiede wurden die Mahlwerke hergestellt, die übrigen Zubehörteile aus Remscheid bezogen, die die Handwerker, bekleidet mit Blaukitteln und Schirmmützen, in Säcken verpackt, von dort anlieferten.

Schnell expandierte das Geschäft, so dass im Jahre 1895 eine große Fabrik mit einem Wohngebäude an der Ecke Schützenstraße/ Bahnhofstraße errichtet wurde

Aber auch diese Fabrik war zu klein, da sich das Unternehmen ständig ausweitete. Deshalb zog man 1904 mit Holzlager und Fabrikation zur Döinghauserstr. / Ecke Schützenstraße in ein neues, größeres Fabrikgebäude.

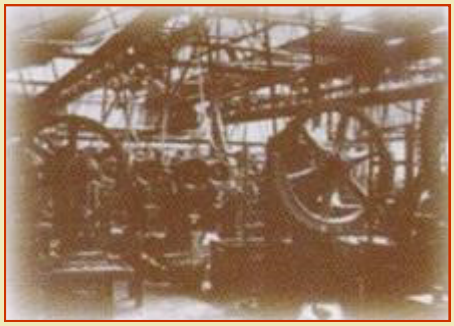
1957 vernichtete ein Großfeuer das gesamte Holzlager. Heute produziert die Fa. Zassenhaus im Ausland

Auf dem Schützenfeld (links oben)

Die Schützenstraße um 1900 (links Mitte und unten)

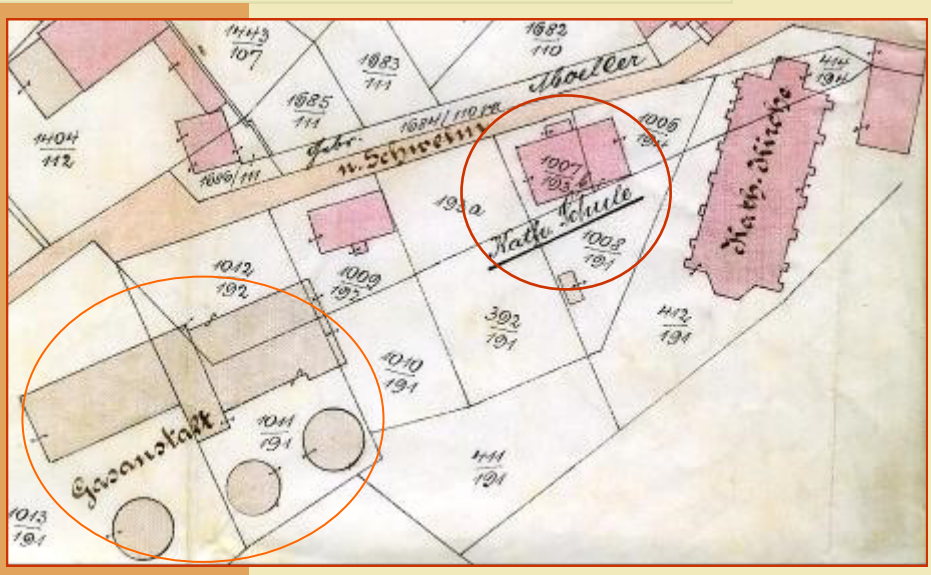
Rechts: Zassenhaus; Fabrikation, Robert Zassenhaus. Großbrand 1957, Produktion

(unten) Fabrikgebäude in der Schützenstraße um 1900



Heimatkunde-Schwelm.de

Die Gasstraße - Gasanstalt und katholische Schule



(oben) Detailkarte der oberen Gasstraße heute August Bendler Straße

Katholische Schule (unten rechts) an der Kreuzung Gasstraße / Bahnhofstraße mit zerstörter Schule und Kirche (rechts unten)

Heimatkunde-Schweiz.de

Am 26. März 1855 beschloss der Schwelmer Magistrat die Errichtung der Schwelmer Gasfabrik. Dank des Engagements des damaligen Bürgermeisters Grothe wurde diese in der Gasstraße hinter der katholischen Kirche (heute Feuerwehr) nach Westen hin errichtet. und gehörte fortan der „Schwelmer Gasbeleuchtungsgesellschaft“.

Am 1. Juni 1857 heizte man zum 1. Male die Retorten des neu gebauten Gaswerkes an, leitete das gewonnene Gas in die Häuser und die hiesigen Fabriken. Von diesem Tag an wurde in Schwelm auch die Straßenbeleuchtung in Betrieb genommen. Das war eine Sensation, denn damit war Schwelm eine der ersten Städte in Preußen, die ihre Stadt beleuchtete.

1912 wurde das Gaswerk still gelegt und die Produktion nach Gevelsberg verlegt, nach dem an der fertiggestellten Ennepetal Sperre ein neues Kraftwerk entstanden war. Betreiber war fortan das am 4. April 1905 gegründete „Wasser- und Elektrizitätswerk des Kreises Schwelm“ später die AGFU, heute die AVU.

Am 7. November 1861, dem Todestag des im Jahre 1225 in einem Hohlweg zwischen Gevelsberg und Schwelm erschlagen hl Engelbert, wurde mit gleichem Namen die katholischen Schule in der Gasstraße eingeweiht. Nach einem Gottesdienst in der benachbarten Marienkirche übergab Bürgermeister Grothe, nachdem Pfarrer Haselhorst das Haus eingeweiht hatte, die Schule ihrer Bestimmung. Nachmittags fand in der Gaststätte „Zum Parlament“ eine kleine Nachfeier statt.

Als in den folgenden Jahren die Zahl der katholischen Schüler stetig anstieg, berieten am 7. 5. 1902 die Stadtverordneten darüber, einen Teil des Pfarrgartens zur Vergrößerung des Schulhofes anzupachten, den Altbau von 1861 abzubrechen und an den vierklassigen Anbau einen zweigeschossigen Neubau für acht Klassen anzubauen. Doch weil sie eine endgültige Lösung anstrebten, beschlossen sie, einen Neubau von 14 Klasen und bewilligten 46 000 Mark. Zusätzlich zu den 14 Klassenräumen wurden gebaut: 1 Reserveklasse, 1 Lehrerzimmer, 1 Rektorzimmer, ein Lehrmittelraum und im Dachgeschoß eine Hausmeisterwohnung.

Dafür bewilligten die Stadtväter noch einmal 82 600 Mark, wovon 63 000 Mark für den Hauptbau, 19 600 Mark für Inneneinrichtung, Abortgebäude und Schulplatzregulierung verwandt und durch Kauf und Tausch von Grundstücken erheblich erweitert wurde. 1903/ 04 musste dann der alte Gebäudeteil von 1862 dem fertiggestellten und am 12. 4. 1904 eingeweihten Neubau weichen

Auch dieser Bau wurde im März 1945 durch Bomben zerstört.

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Gasstraße (August Bendler Str.) Die Feuer-

Rechte Seite:
Portraits verdienter Feuerwehrleute im Jubiläumsjahr 1926

Obere reihe: Anton Grünvogel, Brandmeister Gustav Rittershaus, Wilhelm Kemper

Mittlere Reihe: Friedrich Wortmann. Branddirektor Karl vom Hagen, Emil Kranz

Untere Reihe: August Musfeld Herrmann Grote

Linke Seite Bild unten: Einweihung der Feuerwache im Jahr 2000

Bild rechts: Festzeitschrift 1926

Bild er unten : Einweihung/ und Künstler Dost bei der Erstellung des Mosaiks

Direkt neben den stadteigener Wohnungen in der August Bendler Straße wurde 1958 das neue Feuerwehrgerätehaus errichtet, welches der im Jahre 2000 neuen Feuerwache weichen musste.

Die freiwillige Feuerwehr Schwelm wurde offiziell im Jahre 1876 wegen fehlender effektiver Brandbekämpfungs - Möglichkeiten gegründet.

Die im gleichen Jahr verlegte erste Schwelmer Wasserleitung gab wohl den Ausschlag hierfür.
Erster „Kommandant“ dieser Feuerwehr war August Sternenberg, es folgte Branddirektor Karl vom Hagen und Brandmeister Gustav Rittershaus

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Gasstraße - Das Marienhospital (1)

Die Vinzentinerinnen
(hier um 1700)

Benannt nach ihrem Gründer - Vincent de Paul - arbeiteten die Schwestern in Hospitälern und in der Hauspflege. Neu war die Organisationsform dieser Pflegegemeinschaft - das sog. Mutterhaussystem: Die Mädchen lebten gemeinsam im Mutterhaus, wo sie ausgebildet und vorbereitet wurden, um anschließend an die verschiedenen Arbeitsfelder entsandt zu werden

Die Schwelmer Zeitung schrieb ab 10.08.1893:

„Heute Vormittag fand unter den üblichen kirchlichen Feierlichkeiten die Einweihung des in der Gasstraße erbauten katholischen Krankenhauses statt. Möge die Anstalt, welche einem lange gehegten Bedürfnis Rechnung trägt, zum Heile und Segen vieler Menschen wirken“.

Das neue „Marienhospital" lag hinter dem Gaswerk außerhalb der Stadt. Diese Gasstraße war damals wenig bebaut, vor Baubeginn musste erst noch der Gas- und Wasseranschluss hergestellt werden. Sein Träger und Eigentümer war die Kath. Kirchengemeinde.

Entscheidenden Anteil an der Gründung des Marienhospitals hatten die sog. Vinzentinerinnen der 1754 in Straßburg entstandenen „Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Vincenz von Paul",. Diese Schwestern übernahmen die Krankenpflege und andere karitative Aufgaben. Auch sollten die Schwestern eine Nähschule und die Kinderverwahrschule betreuen.

Am 25.3.1891 war bereits ein Grundstück an der Gasstraße erworben worden. Es hatte Herrn Hermann Löcherbach gehört, war 11 ar 35 qm groß. Der Grundstückspreis in Höhe von 3400 Mark sowie auch die späteren Bau- und Einrichtungskosten wurden ausschließ-lich durch Spenden aufgebracht

Die Errichtung eines Krankenhauses auf diesem Grundstück traf der Kirchenvorstand am 16.11.1891.

Nach Erteilung der erforderlichen Geneh-migungen fasste dieser am 9.4.1892 den Beschluss, dass unverzüglich mit dem Bau begonnen werden solle, und übertrug die Ausführung dem Baumeister Stockerl.

Am 23.6.1892 wurde der Grundstein gelegt, die Einweihung fand am 10.8.1893, dem Festtag des Hl. Laurentius, statt. Nachdem frühmorgens die Schwestern zusammen mit der Generaloberin aus Paderborn eingetroffen waren, hielt um 9 1/2 Uhr Pfarrer Franz Maas ein feierliches Levitenamt.

Heimatkunde-Schwelm.de

Die feierliche Zeremonie vollzog Dechant Gipperich aus Herdecke. Am Nachmittag brachten die Kinder zusätzlich zu den Geschenken, die schon vorher zur Inventarausstattung des Hauses reichlich eingegangen waren, eine Menge von Lebensmitteln, „so dass dasselbe fast für ein ganzes Jahr verproviantiert war".

Die erste Patientin wurde am 13.8.1893 mit Gelenkreuma - tismus und Blutarmut aufgenommen.

Das unterkellerte Hospital war aus Ringofenziegelsteinen errichtet, die Seitenflügel waren ein-, und der Mittelteil zweistöckig, das darüber liegende Dachgeschoß nur zum Teil ausgebaut. Außer den Nebenräumen umfasste es Säle und Zellen für die Kranken und Wohnräume für die Schwestern

Wie der Magistrat dem Krankenhaus bescheinigte, „entsprach es in jeder Hinsicht den hygienischen Anforderungen der Neuzeit". Der Name des Anstaltsarztes war Dr. Scheele; er bezog ein Jahresgehalt von 400 Mark. Die Pflege erfolgte im ersten Jahr durch drei Vinzentinerinnen; ihre Zahl erhöhte sich später stetig

Marienhospital 1894 / 1905 / 1936

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Gasstraße - Das Marienhospital (2)

Marienstatur Kapelle
Altar Kapelle 1935

In der Folgezeit erlebte das Krankenhaus eine beträchtliche Aufwärtsentwicklung. Im Jahre 1897 wurden bereits 354 Kranke aufgenommen. Dazu trug auch die Tatsache bei, dass Dr. Fisch, ein „Operateur“ in Barmen, aus Platzgründen seine Patienten dort nicht unterbringen konnte und ihm auf seine Bitte hin die Möglichkeit eröffnet wurde, sie im Marienhospital zu behandeln.

Parallel dazu verlief die bauliche Entwicklung. Um zusätzliche Räume zu gewinnen, wur-den im Jahre 1895 die beiden einstöckigen Seitenflügel des Gebäudes um ein Stockwerk erhöht. Gleichzeitig bemühte sich der Kirchenvorstand, dem Hospital benachbarte Grundstücke zu kaufen. Angesichts des verhältnismäßig kleinen ursprünglichen Areals sollten hierdurch Spaziermöglichkeiten für die Patienten geschaffen, wie auch Vorsorge für eventuelle spätere Erweiterungsbauten getroffen werden.

So kaufte er 1894 von Herrn Franz Drücke das nördlich angrenzende und sich weiter nach Osten hinziehende Grundstück in der Größe von 13 ar 33 qm für

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

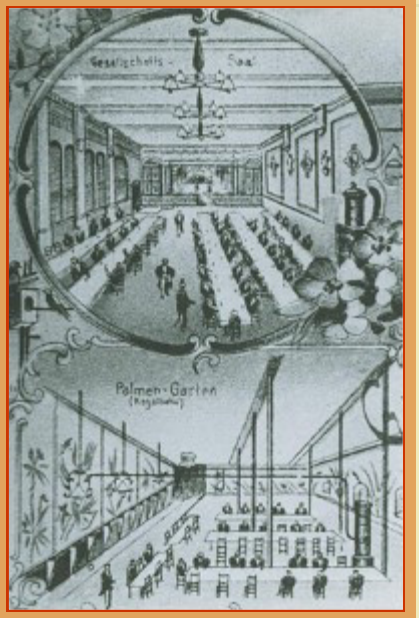
3500 Mark. Einige Zeit später kaufte er von Herrn Carl Krebs das östlich benachbarte, an der Gasstraße gelegene, 6 ar 81 qm große Gartengelände (früher: Schürmann'scher Garten) für 2250 Mark. In beiden Fällen hatten Spenden den Erwerb ermöglicht.. Im Jahre 1900 wurde dann in nordwestlicher Richtung ein dreistöckiger Gebäudeflügel mit neuem Operationsraum angebaut. Die Einweihungsfeierlichkeiten mit Hochamt und anschließender gemütlicher Zusammenkunft im Gesellenhaus fanden am 14. November 1900 statt. Durch diese Erweiterung erhöhte sich die Bettenzahl auf 70. So stellte der Krankenhausvorstand dann fest, nunmehr sei „der Ausbau des Hospitals in jeder Hinsicht vollendet".

Gleichwohl ergab sich alsbald neuer Bedarf. So erwarb man von Herrn Theodor Bouchsein im Jahre 1905 das im Osten angrenzende Grundstück (früher: die beiden Schneider'schen Gärten) in der Größe von 18 ar 91 qm für 20500 Mark. Im selben Jahr wurde auch der zweite große Anbau errichtet, der sich in östlicher Richtung entlang der Straße anschließt und die neue Kapelle aufnahm.

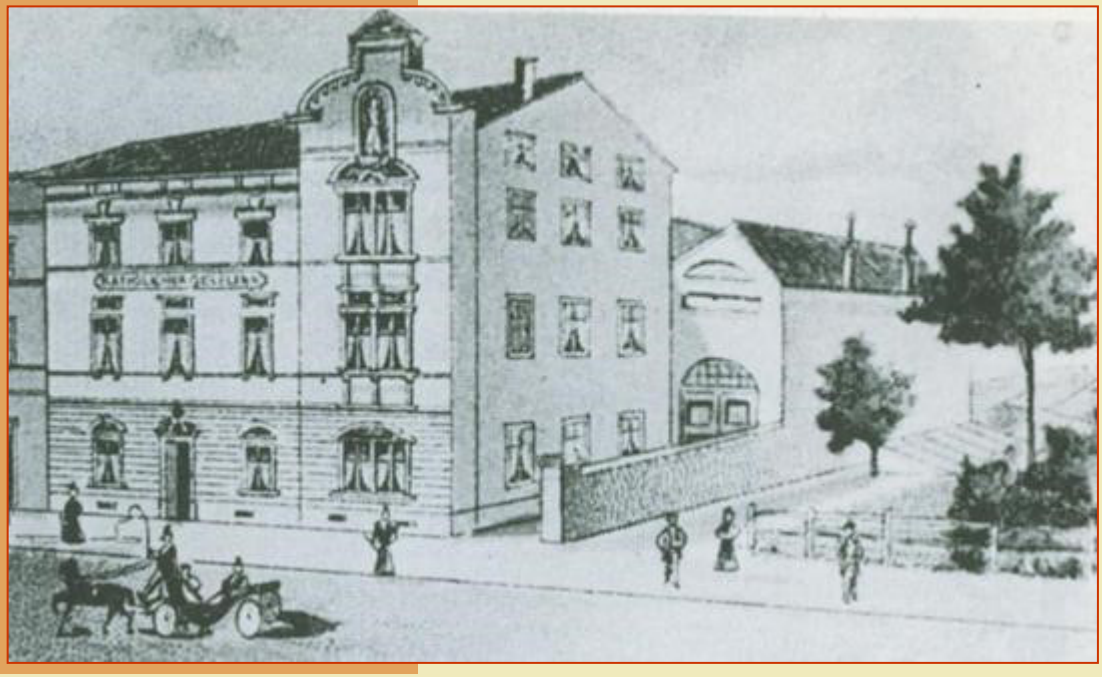
Während des ersten Weltkrieges wurde das Marienhospital als Lazarett benötigt. Bereits am 8. 8.1914 wurden 50 Betten für Verwundete bereitgestellt; die offizielle Aufhebung des Lazarettcharakters erfolgte erst am 3. 7.1919.“

Das Marienhospital wurde 1995 in den Verbund der Kliniken St. Antonius integriert. Doch bis heute hat es seinen eigenständigen Charakter bewahren, ja sogar fortentwickeln können. So ist das Marienhospital nach wie vor **das** Krankenhaus der Schwelmerinnen und Schwelmer. Gestiegen ist aber auch seine Attraktivität für die Bürgerinnen und Bürger der Nachbarstädte

Die Gasstraße - Das Kolpinghaus (1)



Saal des Gesellenhauses (links)
Das Gesellenhaus 1898 (unten)
Laienspielschar 1924 (rechts)



Heimatkundlicher Schulunterricht

heimatkunde-schwelm.de

Das Kolpinghaus Schwelm, 1897 als Gesellenhaus erbaut, war schon lange Wunsch eines aufstrebenden , im Jahre 1862 gegründeten Gesellenvereins. Das große Anliegen des Gesellenvaters Adolf Kolpings, in möglichst vielen Orten Übernachtungsmöglichkeiten für wandernde Gesellen zu schaffen, sollte auch in Schwelm verwirklicht werden

Am 25.Okt. 1895 kaufte der Küster und Organist Peter Orthen im Auftrage des Präses Schulte und der Mitglieder ein Grundstück. Für 3725 Mark erstand er von der Wwe. Braselmann den Baugrund in der Gasstraße, der heutigen August Bendler Str.

Unter großen finanziellen Opfern der Mitglieder des Gesellenvereins, der heutigen Kolpingsfamilie, und durch enorme freiwillige Selbsthilfe, konnte dann das Projekt in Angriff genommen werden. Die Firma B & H Stockert begann am 19. Januar 1896 mit den Erdarbeiten. Am Passionssonntag - 22. März 1896 - erfolgte die feierliche Grundsteinlegung. Die Mitglieder des Katholischen Gesellenvereins, Angehörige anderer kirchlicher Vereine und viele Schaulustige hatten sich eingefunden, um dem bedeutsamen Ereignis beizuwohnen. Der Chor umrahmte die Feier musikalisch und Präses Schulte hielt die Festrede. Im Grundstein gelegten ruht eine Urkunde mit dem Wortlaut:

"*Gott segne das ehrbare Handwerk - Gott zur höchsten Ehre, dem Handwerk zu segensreichem Aufblühen, wurde unter dem Patronate des Hl. Joseph am 5. Dezember 1862 durch den hochwürdigen Kaplan Lüttig der Kath. Gesellenverein zu Schwelm gegründet. Sein Fundament ist der heilige, katholische Glaube, christliche Sitte seine Würde, brüderliche Eintracht sein Ehrenzeichen, tüchtiges Schaffen und Wirken im Berufskreise das Ziel gegenseitiger Ermunterung*"

Am 18. Oktober desselben Jahres wurde das Gesellenhaus (heute Kolpinghaus) eröffnet. Neben den Versammlungsräumen für die Vereinsarbeit war unter dem Dach des Saales das Hospiz entstanden, in dem 13 Schlafplätze für wandernde Gesellen eingerichtet waren. Mancher Handwerksgeselle, der auf seiner Wanderschaft unsere Stadt und das Gesellenhaus erreicht hatte, schloss sich dem Verein an und wurde ihm Stütze und Garant für ein blühendes Vereinsleben.

Der Saal des Gesellenhauses war im Stil der Zeit mit bunten Glasfenstern ausgestattet. Kegelbahn und Billardtisch sorgten für Kurzweil und Unterhaltung.
Schon bald aber zeigte sich, dass der Saal vergrößert werden musste. Eine eigene Theatergruppe hatte sich gebildet und sorgte mit ihren Darbietungen für „großes Publikum" im Haus.

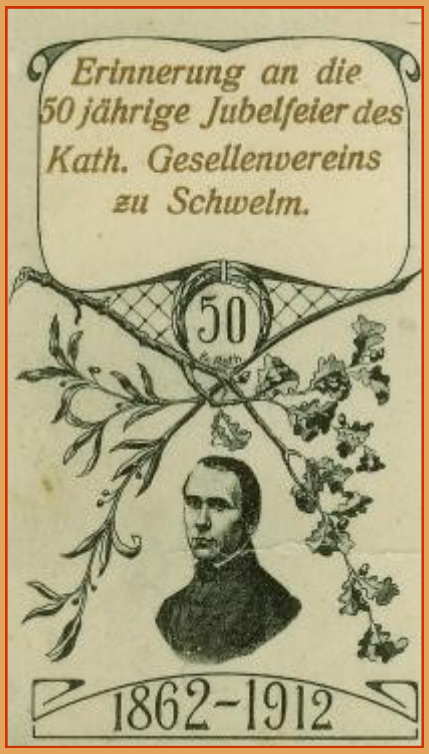
Im März 1897 fasste der Schutzvorstand den Beschluss, ein neues Bühnenhaus zu bauen, und im Herbst war auch dieser der Plan dann in die Tat umgesetzt.

In den darauffolgenden Jahren trug der Verein mit weiteren baulichen Veränderungen der jeweiligen Situation Rechnung. 1898 und 1904 erfolgten weitere Umbauten. Was man bei allen Planungen nicht mit einbezogen hatte war eine öffentliche Gaststätte. Wieder wurde gesammelt und gespart, und manche Mark kam bei veranstalteten Basaren zusammen. So wurde dann 1898 der Wunsch , eine öffentlichen Gaststätte einzurichten, Wirklichkeit. Auch hierfür wurde fast ausschließlich das Mobiliar von den eigenen Mitgliedern erstellt.

So sah das Gesellenhaus in den nächsten Jahren einen blühenden und segensreich wirkenden Verein. Das Gesellenhaus wurde Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens

Die Gasstraße - Das Kolpinghaus (2)

Kolpinghaus Grundsteinurkunde



nicht nur des eigenen Vereins und der kath. Gemeinde geworden, sondern aus diesem Hause heraus entsprangen viele positive Anstöße und verwirklichte Ideen und Taten zum Wohle der Bevölkerung Schwelms.

Nicht nur eine blühende Gesangsabteilung, nicht nur die Gründung einer umfangreichen Bibliothek, nicht nur die Gründung einer Turnabteilung, aus der 1919 der Verein „Sportfreunde Schwelm“ entstand, nicht nur die gut besuchten Theaterveranstaltungen sorgten für Lichtblicke im Gesellenhaus und demzufolge auch im Kulturleben der Stadt, nein, es waren auch insbesondere die Weiterbildungskurse in Rechnen, Schreiben und Buchführung, sowie die regelmäßigen Sonntagsversammlungen, jährliche Stiftungs- und Karnevalsfeste, adventliche Feiern, Familienfeiern, geistige und lebensbegleitende Vortragsreihen, die diesem Hause über Jahrzehnte *den* Stempel aufdrückten.

So sah das Gesellenhaus die Einrichtung von sogenannten Fachabteilungen, die 1923/24 unter der fachkundigen Leitung von Fritz Sachs und Paul Stumpe errichtet wurden. Die Räumlichkeiten unter dem Saale des Hauses waren speziell zum Erlernen des Schreiner, Metall und Bauhandwerks bestens ausgestattet. Höhepunkt des handwerkschaftlichen Schaffens aber war 1927 die Handwerkerausstellung im Saal des Gesellenhauses.

1930 wurden dann im Keller des Kolpinghauses (heutige Jugendräume) in den Räumen der Fachabteilungen das neue Mobiliar für die Gaststätte des Gesellenhauses angefertigt.

Aber alle Aktivitäten und Feierlichkeiten konnten nicht über die schwere Zeit hinwegtäuschen.

Wenn Handwerk in seinem Ursprung von fachmännisch ausgebildeten Menschen praktiziert wird, so bleibt es wohl auch nicht aus, dass man die Ergebnisse anderen mitteilen und zeigen möchte. Die Ausstellung „Handwerk und Kunst“ 1932 war aber nicht nur eine Demonstration handwerklichen Könnens, son -

Heimatkunde-Schwelm.de

dern auch Zeichen , dass man nicht gewillt war sich vom Elend der Zeit kleinkriegen zu lassen. Es waren schlimme Zeiten und die politischen Wirren, die ab 1933 mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten auf das Haus zu kam.

Zuerst verschwand der Kath. Gesellenverein aus dem Vereinsleben und wurde im gleichen Jahr in Kolpings– familie umbenannt. 1935 erfolgte ein Ver- sammlungsverbote, und sogar ein großes Wertungssingen der Gesangsabteilung wurde untersagt, die Mitglieds- schaft verboten. Es wurde ruhig rund ums Kolpinghaus.

Zwar wurde das Versammlungsverbot am 01.04.1936 wieder aufgehoben, aber das Haus hatte die Bedeutung, zentraler Mittelpunkt geistiger, kultureller und religiöser Mittelpunkt zu sein, verloren. 1940 wurden sogar Kriegsgefangene im Kolpinghaus untergebracht.

Als dann am 03.März 1945 alle 3 Kirchen Schwelms in Schutt und Asche gelegt wurden, richtete die Kath. Gemeinde im Saal des Kolpinghauses ihre Notkirche ein. Am 13.März vernichtete ein Volltreffer das neben dem Kolpinghaus, bzw. der Notkirche stehende Schulz`sche Wohnhaus vollständig . Am Kolpinghaus wurden die südliche Giebelwand und alle Fenster im Saal/ Notkirche zerstört.

Anfang Mai 1945, als der Krieg endlich vorbei war, war das einst so schöne und voller Leben steckende Kolpinghaus nur noch ein Schatten seiner selbst. Der Krieg war nicht spurlos am Haus vorbeigegangen, die Schäden aber noch zu reparieren.

Als im Juli 1947 in der notdürftig erneuerten St. Marienkirche wieder die hl. Mes -

Kolpinghaus 1939

se abgehalten werden konnte, der Saal des Kolpinghauses den Kolpingsöhnen wieder zur Verfügung stand., begann auch der Wiederaufbau.
Spätestens seit dem am 21. September 1947 stattfindenden Bergisch Märkischen Gesellentages war im Kolpinghaus ein wieder fast geregelter Betrieb

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Gasstraße - Das Kolpinghaus (3)

Eingekehrt. Im Laufe der Nachkriegszeit änderte sich die Kolpingsfamilie zu einer stark ausgerichteten sozial und familienpolitischen Gemeinschaft mit breitgefächerter Jugendarbeit. Unter Pfarrer und Präses J. Franzen begann 1961 die eigentliche Neuorientierung der Kolpingsfamilie mit berufsbezogener Jugendarbeit und die schrittweise Überwindung veralteter Strukturen.

Zum Schluss sei noch erwähnt, das aus der Not und den Bedürfnissen junger Leute heraus im Jahre 1952 neben dem Kolpinghaus ein Jugendwohnheim entstand, welches dann aber 1984 seinen Zweck nicht mehr erfüllte und verkauft wurde.

Dieser Bericht wäre unvollständig, würde man nicht noch den alljährlichen Kolpingkarneval erwähnen, der weit über die Grenzen der Heimatstadt hinaus bekannt und beliebt ist.

Heimatkundeschule.de

Handwerkerfestüge 1927 - 1947

Linke Seite: oben:
Bau des Jugendwohnheimes

Mitte: Kolpinghaus Saal heute
rechts: Gesellentag 1947

Rechte Seite :
Oben : Handwerkerfestzug 1947

Mitte rechts:
Dachdecker Innung 1927

Unten rechts : Festzug 1947
Kreishandwerkerschaft

rechts oben u. Mitte
Wagen Elektro Innung

heimatkunde-schwelm.de

Die katholische Kirchengemeinde St. Marien

Geschichte und Entstehung (1)

Die Geschichte der Kirche beginnt im hiesigen Raum gegen Ende des 8. Jahrhunderts. Angelsächsische Mönche kamen von der britischen Insel zum Festland und fühlten sich besonders für die Bekehrung ihrer Stammesgenossen berufen .

Winfrid - Bonifatius dann, der Apostel der Deutschen, fiel in besonderer Weise die Aufgabe der Reform der germanischen Landeskirchen, des Ausbaues einer klaren kirchlichen Organisation und des engeren Anschlusses an die römische Kirche zu.

Die eigentliche Christianisierung aber geschah im Anschluss an die politische Eroberung des Sachsenlandes durch Karl des Großen. 775 gelang es ihm, die strategisch wichtige Festung Syburg, gegenüber der Mündung der Lenne in die Ruhr, auszuschalten.

Auf der Reichssynode 777 in Paderborn wurde die Basis für den Beginn der kirchlichen Mission in den sächsischen Gebieten gelegt. Wenn schon 819 die Gründung eines Kanonissenstiftes in Herdecke nachgewiesen wird, werden sicher schon vorher christliche Kirchen und Gemeinden bestanden haben. Die im „liber valoris" (1300), dem Einkünfteverzeichnis der Kirchen der damaligen Erzdiözese Köln, verzeichneten Pfarreien Wetter, u.a. auch Schwelm, können nach allgemein geschichtlicher Beurteilung ihren Ursprung in die Zeit Karls des Großen verlegen. Die St. Bartholomäus Kirche in Schwelm wurde 1085 durch Erzbischof Sigewin dem Kanonikerstift Mariengraden in Köln geschenkt.

Zu Ehren des hl. Engelbert, Erzbischof von Köln und Reichsverweser, der am 7. November 1225 auf dem Wege nach Schwelm zur Kirchweihe in einem Hohlweg bei Gevelsberg ermordet wurde, gründete man 1230 in Gevelsberg ein Zisterzienserinnen Kloster. Dieses wurde 1577 in ein

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

adliges weltliches Damenstift umgewandelt. Jede vierte Äbtissin sollte aber katholisch sein.

Die Reformation

Die Ausbreitung der lutherischen Lehre geschah in unserem Raume später und allmählicher als im östlichen Westfalen.

Mit dem Ende der fünfziger Jahre (um 1550) wurde dann die Grafschaft Mark mehr und mehr vom Luthertum erfasst .

So auch Schwelm, wo die hiesigen Pfarrer Rump und Linderhus die Reformation vorantrieben. Rekatholisierungsversuche während der spanischen Besetzung zur Zeit des 30jährigen Krieges hatten in Schwelm nur vorübergehenden Erfolg. Sie scheiterten letztlich an dem Widerspruch des Magistrates der Stadt Schwelm. 1592 gab es offiziell keine katholische Kirchen - Gemeinde mehr in Schwelm.

Fünf Familien aber, darunter der Herr von Schloss Martfeld, Freiherr Adolf Raitz von Frentz, blieben katholisch.

Schwelm 1788
mit Marienkirche (oben links)

Mariengraden in Köln
(Mitte links)

Der erschlagene Engelbert wird nach Schloss Burg gebracht
(unten links)

Geburtshaus von Reformator Pfarrer Rump
(rechts oben - weiß markiert)

Kirchlicher Wiederaufbau

Wie so oft in solchen Fällen in der Geschichte: Die Zeit arbeitete für die Katholiken.

Da der Große Kurfürst nach dem 30jährigen Kriege zum Wiederaufbau seines Reiches den Frieden zwischen den Religionen brauchte, schloss er am 6. Mai 1672 mit dem Pfalzgrafen Philipp Wilhelm, Herzog von Jülich und Berg (1653 bis 1679), einen Religionsvergleich, in dem bekundet wurde, dass von nun an jeder nach seinem Glauben leben könnte.

Daraufhin regte sich in Schwelm der Wunsch

Die katholische Kirchengemeinde St. Marien

Geschichte und Entstehung (2)

Abschrift der Urkunde zur Regelung der Besitzverhältnisse zwischen katholischen und evangelischen Christen 1670

Bauplan der Marienkirche 1727

nach Gründung einer eigenen katholischen Gemeinde. Wie wäre es wieder mit einer Kapelle an der alten evangelischen Pfarrkirche? Aber so sehr sich die Katholiken auch anstrengten, ihre Versuche, diesen Plan zu verwirklichen, misslangen.

Da half ihnen der Große Kurfürst. Am 14. Juli 1682, also vor 315 Jahren, genehmigte er die Gründung einer katholischen Gemeinde, sowie die Errichtung eines Gotteshauses, einer Schule und eines Pfarrhauses.

Und nicht nur das. Er sorgte dafür, dass Vertreter des evangelischen, brandenburgischen Landesherren und des katholischen Pfalz □ Neuburgers noch im Dezember 1682 vom damaligen Bürgermeister Lackmann für 364 Taler ein Grundstück unmittelbar an der Stadtmauer kaufen konnten. Die beiden Häuser, die sich auf diesem Grundstück befanden, wurden Schule und Pfarrhaus

Schon zwei Jahre später, am 21. Juni 1684, konnte Emilius Rhamann, Prior des Benediktinerklosters Werden, im Beisein des Priors der Beyenburger Kreuzherren, Johannes Nieburg, den Grundstein zu der neuen katholischen Kirche zu Ehren der „Unbefleckten Jungfrau Maria" legen

Am 18. Oktober 1722 traf die Gemeinde ein harter Schlag. Die Stadt brannte ab, und mit ihr auch die Kirche, die Schule, das Pfarrhaus. Insgesamt 97 Häuser, zwei Kirchen und zwei Schulen sowie viele andere Gebäude wurden ein Raub der Flammen. Ein Jahr dauerte es, bis die Gemeinde wieder in ihre neue Kirche einziehen konnte.

Ein weiteres Mal läutete die Sturmglocke am 22. September 1827. In einem Haus am Mühlenteich war Feuer ausgebrochen, und wenig später stand die Stadt abermals in Flammen. Sogar die Feuerwehr aus Elberfeld war zur Hilfe angerückt. Am Abend waren 102 Familien mit rund 400 Personen obdachlos. Auch die katholische Gemeinde hatte alle ihre Gebäude verloren.

Heimatkunde-Schwelm.de

Da der Platz an der Stadtmauer nahe dem Grütertor zu klein geworden war, erwarb die Gemeinde etwas weiter nördlich ein neues Gelände, das heutige Kirchengrundstück. 1833 konnte mit dem Bau des größeren Gotteshauses begonnen werden, und schon am 5. Au-gust 1834 weihte es der Weihbischof von Paderborn. 1821 war die Gemeinde nämlich durch die neugeordneten Diözesangrenzen aus dem Erzbistum Köln ausgegliedert und ins Bistum Paderborn eingegliedert worden.

Noch zweimal musste die Gemeinde eine Kirche bauen. Im Zweiten Weltkrieg brannte das Gotteshaus durch Bomben völlig aus. Weil die Kirche nicht repariert werden durfte, stürzte im Winter 1945/46 bei starkem Sturm der Westgiebel ein und zerstörte das noch vorhandene Gewölbe. Das Kolpinghaus wurde Notkirche.

Schon 1947 konnte die Gemeinde wieder in die provisorisch hergerichtete Kirche einziehen und das Gemeindeleben blühte neu auf, verstärkt durch die vielen Heimatvertriebenen, die in Schwelm und in der Mariengemeinde eine neue Heimat fanden.

Zerstörte Marienkirche Winter 1945 / 1946

Innenansicht der zerstörten Marienkirche 1946

Notkirche im Kolpinghaus Schwelm 1945 / 1947 (Mitte / unten rechts)

Heimatkunde-Schwelm.de

Die katholische Kirchengemeinde St. Marien

Geschichte und Entstehung (3)

Fenster Marienkirche heute
Marienkirche 1968 (Mitte)
Die Sprengung der Marienkirche 1968 (unten)

Aber bald zeigte es sich, dass die Kirche für die große Schar der Gottesdienstbesucher zu klein geworden war und dass die Kriegsschäden größer waren als vermutet. So musste die Gemeinde nochmals einen Neubau planen.

Am 3. Oktober 1968 fiel die alte Kirche diesmal von Bauleuten gesprengten – in Trümmer. Am 20. Dezember, dem vierten Adventssonntag 1970, konnte Bischof Dr. Franz Hengstbach das neue, nach den Plänen des Münchener Architekten Hansjakob Lill gebaute Gotteshaus weihen.

1983 wurde eine neue Orgel von Romanus Seifert & Sohn, Kevelaer in die neue Marienkirche und 1995 nach Entwürfen des Hattinger Künstlers Egon Stratmann farblich gestaltet , ein neues großes Kirchenfenster zur Bahnhofstraße hin neu eingebaut .

Heute ist die Pfarrei St. Marien eine Propstei mit ca. 6500 katholischen Christen unter ca. 15.000 evangelischen Christen (Landeskirche Westfalen) in einer Stadt von ca. 30.000 Einwohnern.

Heimatkunde-Schwelm.de

Skulpturen und Reliquiar

Maria mit Kind 13. Jahrhundert
Petrus- und Paulusfigur 1905
Salvator Mundi Altarbild 1845

Tabernakel

Taufbrunnen
Glocke, Spende der Freifrau von Hövel, war Turm und Uhrenglocke im Schloss Martfeld
Engelbert Reliquiar
Bilder Günter Roland Schwelm

heimatkunde-schwelm.de

Die Blücherstraße

Bilder rechte Seite (rechts):
Der Anfang der Blücherstraße mit Blick auf den alten Friedhof
Ansichten der Kläranlage an der Talstraße, dessen gereinigtes Schmutzwasser in die Schwelme fließt (links)
Neubaugebiet Elsässer Str
Gaststätte „Zum alten Webstuhl“

Die Blücherstraße (im mittleren Abschnitt ein Teil der alten Gasstraße) , benannt nach dem preußischen Generalfeldmarschall Gebhard Leberecht von Blücher, ist die nordwestliche Grenze des Stadtteils Aechte de Muer Sie beginnt Mitte der Bahnhofstraße am alten Friedhof , führt über den Blücherplatz zum Ossenkamp und unterquert die Eisenbahn bis hin zur Städt. Kläranlage, früher Schnupftabaksmühle. (siehe Bericht Schnupftabaksmühle Seite 58)
Am Anfang der Blücherstraße stand das Sägewerk von Karl Dittmar, heute Holz und Baustoffhandel, ihm gegenüber die Tankstelle Wienand mit dem angrenzenden Terrain des alten Friedhofes.

Weiter nach Nordwesten, gegenüber der Rückseite des Marienhospitales, stehen Häuser aus der Jahrhundertwende. Hier tätigten der Malermeister Paul Becker, der Schreinermeister Mossblech und weiter unten der Süßwarenhändler Flick ihre Geschäfte.

Hinter der Kreuzung Blücherstraße / Potthoffstraße erstreckt sich der Blücherplatz. Hier errichtete bis weit in die 70er Jahre hinein die Kolpingsfamilie zum Fronleichnamsfest ihren Segensaltar. Heute Kinderspielplatz und kleine Anlage, hat der Platz seine Bedeutung verloren.

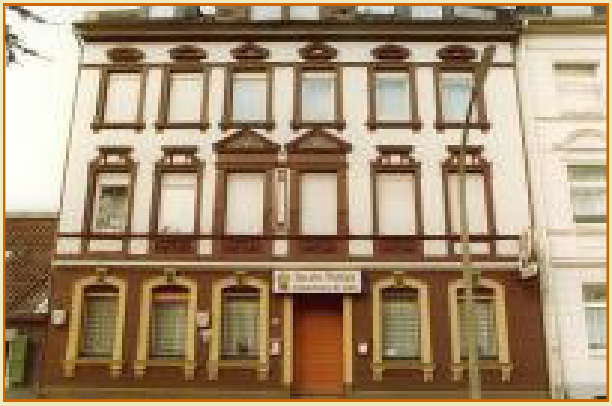
Weiter zur Talmulde hin stand bis in den 70er Jahren das alte Fabrikgebäude der ehemaligen Feindrahtzieherei Ewald vom Brocke, der in der Schulstraße 43 ein prunkvolles Haus besaß. Schräg gegenüber prägte Jahrzehnte lang das Anwesen von Kuhlmann, Inhaber von Bonnemann und Kuhlmann, das Bild dieser Gegend. Heute ist hier an der Elsässer Str. ein neues Wohngebiet entstanden.

Das Dreieck Blüchers- Döinghauser- und Bahnhofstraße. mit dem Anwesen Dittmar

Aus der Stadtgeschichte:
Hier befand sich der Schindanger , abgeschnitten von der Stadt, an den Hauptstraßen liegend , die in das Land der Pferdetreiber führen, wo von jeher rohe, ungesittete Menschen bei Tag und Nacht Unordnung jeder Art begingen ….

Heimatkunde-Schwelm.de

Wenn man den Ossenkamp überquert führt die Blücherstraße am alten Gaskessel, an der größten Schwelmer Gartenanlage und an der Fa. Röllinghoff vorbei, und unterquert die Bergisch Märkische- und die alte Rheinisch- Westfälische Eisenbahnstrecke. Sie endet an der Schwelme und der in der Schwelmer Talmulde gelegenen Schwelmer Kläranlage.



Heimatkunde-Schwelm.de

Das nordwestliche „Grenzgebiet“

Hinter dem Gebiet der Straßburger / Lothringer St. und links mit den Firmen Betz und Zassenhaus erstreckte sich das nordwestliche „Grenzgebiet“

Die Textil und Litzenfabrik Röllinghoff (unten) um 1955

Das sogenannte „Grenzgebiet, der nordwestlichste Teil des Stadtbezirkes, war ein großes zusammenhängendes Gartenland, welches bis auf wenigen Ausnahmen, nur von der Fa. Röllinghoff, dem Gaskessel und dem sich weiter östlich befindenden Anwesen von Kuhlmanns und weiteren 2 Häusern besiedelt war. Nach dem Kriege entstand hier das Wohngebiet Lothringer und Straßburger Str. , wurde die Nordtangente und

Heimatkunde-Schwelm.de

Die untere Blücherstraße bis in die 60er Jahre
Im oberen Bild der alte Gaskessel

die Carl vom Hagen Str zur Talmulde hin gebaut.

Mit dieser Maßnahme begann die kontinuierliche Bebauung dieses Außenbezirkes , die erst vor wenigen Jahren mit der neuen Siedlung an der Elsässerstraße seinen Abschluss fand.

„Der Ossenkamp“, ein Teil der südlichen Nordtangente, ist heute Aufstellungsgebiet des im September stattfindenden Heimatfestzuges.

Der alte Friedhof an der Bahnhofstraße

Grabstein des kath. Pfarrers und Dechanten Haselhorst, gestorben am 9. Mai 1899

Totengräber Müller (unten)

Der alte Friedhof an der Bahnhofstraße

Die beiden evangelischen Gemeinden und die katholische benutzen von 1808 bis 1869 den Friedhof in der Ostenstadt, etwa 10 Ar (heute Park-anlage Wilhelmstraße).

Ab 1843 bestattete die lutherische und reformierte Gemeinde ihre Toten auf dem Friedhof an der Bahnhofstraße. 1844 kam die katholische Gemeinde hinzu. Der evangelische Teil der Begräbnis-stätte an der Bahnhofstraße war 1,01 und der katholische 0,54 Hektar groß. Aus amtlichen Angaben ist zu erschließen, dass die reformierte und katholische Gemeinde um 1880 nur auf dem Friedhof an der Bahnhofstraße bestatteten

Am 21. August 1865 - wurde auf dem Friedhof an der Bahnhofstraße die neuerbaute Totenhalle ihrer Bestimmung übergeben. Gleichzeitig weihte man ein neuerworbenes Grundstück als Friedhof ein. In ihrer Ausgabe vom 22. März 1865 schreibt die Schwelmer Zeitung über die Einweihung des „Todtenhofes" und des Neubaues:

„Die beiden hiesigen evangelischen Gemeinden begingen gestern in herzlicher Eintracht ein ernstes, aber dennoch schönes Fest: die Einweihung eines neu angekauften Grundstückes zur Vergrößerung des Totenhofes. Nach einer, in der lutherischen Kirche gehaltenen kurzen An-sprache des Herrn Pastor Disselhof bewegte sich der große Zug - unter Vorantritt des Posaunenchors, des Superintendenten und der Geistlichen beider Gemeinden - zum „Todtenhof", woselbst der Herr Superintendent Lohoff die Einweihung durch Predigt und Gebet vornahm. Diesem feierlichen Akte wohnte eine unabsehbar angewachsene Menschenmenge bei, teils noch auf dem Toten-hofe verweilte, um den schönen und zweckmäßigen, unter Lei-tung des Bauunternehmers Heinrich Waßmann - dem dafür der Dank der Gemeinden gebührt - aufgeführten Neubau am Eingang des Totenhofes zu besichtigen. Dieser Neubau enthält eine geräumige Wohnung für den Totengräber, ein Wartezimmer für die Geistlichen.

Heimatkunde-Schwelm.de

verschieden kleinere zweckmäßige Räume. Eine an beiden Seiten verschließbare Halle, die bei schlechtem Wetter den Leichenbegleitungen Schutz gewährt und zur Abhaltung der Grabreden bestimmt ist. Nach der Einweihung begab sich ein großer Teil der Einweihungsbesucher in das Lokal „Zum Parlament". Im „Parlament", woselbst gleichzeitig das Jahresfest beider Gemeinden gefeiert wurde, blieb eine große Zahl Festgenossen noch bis nach 7 Uhr versammelt. Gesang, Ansprachen und Posaunen- Vorträge wechselten dort miteinander ab."

Im März 1965 - 100 Jahre nach ihrer Einweihung - wurde die Totenhalle an der Bahnhofstraße abgebrochen. Das Gebäude war im Laufe der Jahrzehnte zu einem „Einfamilienhaus" ausgebaut worden. Küster und Totengräber Karl Müller wohnte fast 50 Jahre darin und gründete hier sein bis heute in 3. Generation bestehendes Bestattungsunternehmen

Der alte Friedhof wurde 1975 mit Hilfe der Stadt Schwelm von der evangelischen Kirchengemeinde in eine Grünanlage umgewandelt, doch die Gräber zur Erinnerung an die im 1. und 2. Weltkrieg der gefallenen Soldaten und Toten ließ man zu ihrem Gedenken und als Mahnung für folgende Generationen bestehen.

Das alte „Todtenhaus“ an der Bahnhofstraße (oben)

Grabsteine der Familien Sternberg und Büsche (Mitte)

Die heutige Parkanlage des ehemaligen Friedhofes (unten)

Heimatkunde-Schwelm.de

Das Feierabendhaus

Die lutherische Gemeinde errichtete 1891/1892 in der Döinghauserstraße für „altersschwache“ und gebrechliche Personen beiderlei Geschlechts“ zu „billigen Bedingungen“ das Feierabendhaus, oder wie es zu Anfang hieß: „Das Armen – und Siechenhaus“.

Der Bau wurde erst möglich, als aus der extra dafür eingerichteten Mühlinghausstiftung für 5669 Mark das Grundstück in der Döinghauserstraße erworben werden konnte.

Am 28.Juni 1891 konnte dann der Grundstein gelegt werden.

Als am 18. April die Satzung für die Verwaltung und die Hausordnung genehmigt worden war, konnte am 9. Oktober 1892 das Haus eingeweiht werden.

Die Kaiserswerther Diakonissen begannen ein paar Tage später mit ihrem Dienst. 1894 hatte das Haus bereits 36 Bewohner.

Bild aus dem Jahre 1891 vom Rohbau des Feierabendhauses (oben)

Bild aus dem Jahre 1900. (Mitte)

Hauptportal heute (unten)

1893 alte Reichsbank mit Denkmal (rechts)

Gedenkplakette zur Einweihung des Denkmals 1890 (Mitte rechts)

Das Kaiser Wilhelm Denkmal 1890 (unten rechts)

Heimatkunde-Sehwelm.de

Kaiser- und Kriegerdenkmal

Reichsbank - später Landeszentralbank

Am 15. Juni 1890 wurde das Kaiser Wilhelm-, bzw. Kaiser- und Kriegerdenkmal, eingeweiht. Bis zur Fertigstellung, so schrieb die Schwelmer Zeitung am 16. August 1889 unter anderem, mussten viele Hindernisse überwunden werden.

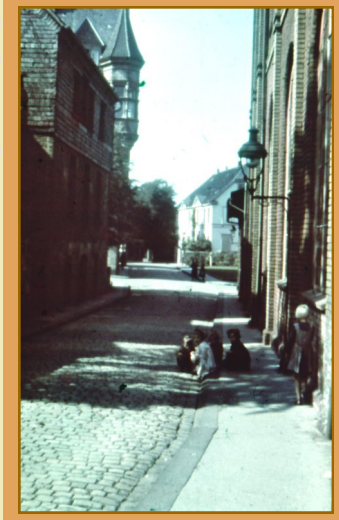
Sie berichtete, … *dass sich das Stadtverordneten – Kollegium mit „bedeutenden Stimmenmehrheit geeinigt hatte, das Denk -mal zur Erinnerung an die in den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 gefallenen Söhne unserer Stadt und gleichzeitig und gleichzeitig ein Erinnerungszeichen an unseren in Gott ruhenden Kaiser Wilhelm I., auf den Zipfel des zwischen der Bahnhof- und Schulstraße gelegenen Böllingschen Grundstücks zu bauen.*

Das Denkmal ruhte auf einem Sockel aus schwedischem Granit. Darauf stand die 3,10 m hohe Statue des Kaisers. Vor dem Denkmal stand eine alte Kanone aus dem Jahre 1870.

Hinter dem Denkmal stand das Gebäude der alten Reichs- bzw. spätere Landeszentralbank. Dieses Gebäude musste der neuen Straßenführung, dem weiteren Ausbau der Nordtangente von der Viktoria- zur Kaiserstraße weichen und wurde 1968 abgerissen.

Heimatkunde Schwelm.de

Die Schulstraße (1)



Die Schulstraße war neben der Bahnhofstraße die wichtigste Verbindung von der Innenstadt zum Bahn-hof. Aus dem Grütertor kommend, führte sie an der „Hinter der Mauer“ genannten Straße an der Stadt -mauer hinter der Rückseite des Märkischen Hofes vor-bei und begrenzte den mit schönen hohen Bäu -men bestandenen Restaurantgarten der „Gesellschaft Ca-sino“. Heute erinnern nur noch die Straßennamen „Untermauer Straße“ und die „Casinostraße“ daran.

Nach Norden hin, stand das alte Gebäude der AOK, ehemals Bürogebäude der Textilbleicherei Sternenberg. Ursprünglich war diese Haus, im 17. Jahrhundert gebaut, ein Fachwerkhaus, weiß mit schwarzem Balkenwerk. Sternenbergs gehörte das ganze Gebiet von der Untermauerstraße an, zwischen Schul - und Bahnhofstraße bis zur heutigen Bismarckstraße. Dort hatte die Fa. ihre Bleichen.

Der Schwiegersohn von Sternenbergs, Theodor Bouchsein, kaufte dann von seinem Bruder den väterlichen Besitz und vermietete ihn an Pitter Siep-mann, der hier eine gutgehende Wein-handlung einrichtete, für die die aus-gedehnten und kühlen Kellerräume wie die Bürozimmer im Erdgeschoss ausgezeichnet geeignet waren. Die Wohnung der Familie war im ersten Stock.

Nach dem ersten Weltkrieg errichte-te Zahnarzt Pollmann, bevor er sein Haus in der Bismarckstraße bezog, in

Heimatkunde-Sehwede.de

diesem Haus seine erste Praxis. Die Fußböden waren dort so schief, dass er große Schwierigkeiten hatte seine Apparate aufzustellen. Das gleiche Problem hatte Zahnarzt Dr. Rothenpieler, als er mit der Schulzahnklinik, die sich erst im alten Rathaus an der Ecke Haupt-/ Drosselstraße befand, später aber in die „Kleinkinderschule" zur Südstraße umzog.

Gegenüber, Schulstraße 1, stand die 1914 erbaute alte Sparkasse, heute ein Geschäftshaus. Der wunderschöner Erker ziert bis heute das Gebäude. Er trug bis zu seiner Zerstörung am Ende des Krieges die Inschrift: „Spar watt, dann hiaste watt. Wecke guot kuocket, dä kann ok guot oppscheppen!

Die kleine Parkfläche neben der Sparkasse ist auch heute noch unbebaut. Hier war der alte Judenfriedhof. Dr. W. Tobien schrieb in seinem Buch: Bilder von Schwelm:

„Die Juden begruben ihre Toten in früheren Zeiten nördlich „Hinter der (Stadt) Mauer", am Garten des Wiedenhofes. Als dieser Platz gefüllt war, schafften sie sich am Ehrenberg einen neuen 8 Sechzig großen Begräbnisplatz…"

Biegen wir weiter in die Schulstraße ein, so stand auf der linken Seite gegenüber dem alten Brauereigebäude das Haus von Dr, Paschmann. Dieses musste dann dem späteren Kaufhof weichen.

Danach schloss sich das Amtsgericht an. Für seine Errichtung verkaufte Theodor Bouchsein 1898 das Grund -

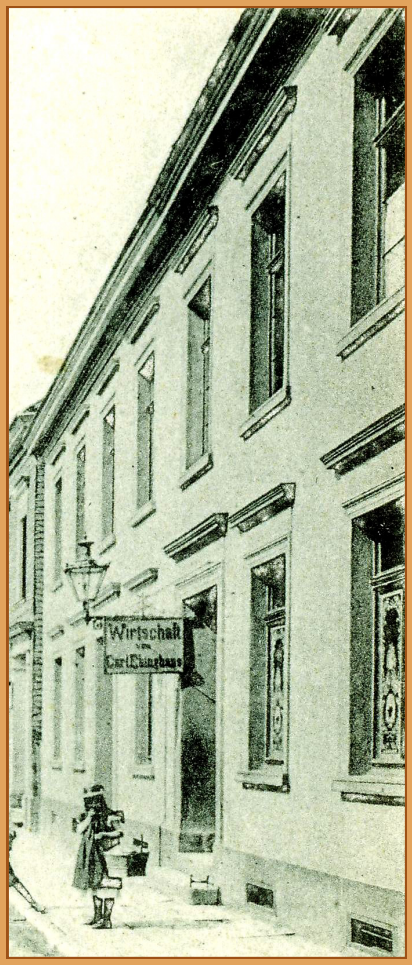
(oben) Haus Dr. Paschmann mit Amtsgericht,
(Mitte) Häuserfront obere Schulstraße

Linke Seite
Das ehemalige Haus Sternenberg (oben)
altes AOK Gebäude (Mitte)
(unten links)
Kreuzung Schul- /Untermauerstraße
mit Brauereigasse
(unten rechts)
alte Sparkasse

Heimatkunde-schwelm.de

Die Schulstraße (2)

Gaststätte Elinghaus (unten rechts)
Haus Ziegner / Tobien (rechts Mitte) Die „Knabenschule“ (rechts unten)
Blick in die obere Schulstraße, links das Amtsgericht



stück, nachdem der Justizminister das Neubauprojekt am 29. 1. 1898 genehmigt hatte. Am 16. Dezember 1899 wurde das Amtsgericht offiziell seiner Bestimmung übergeben. Gegenüber war die Gaststätte Ellinghaus, später „Gaststätte zum Amtsgericht“. Es wollen bis heute die Gerüchte nicht verstummen, dass hier so mancher Verurteilte seinen Kummer im Alkohol ertränkte.

In dem ersten Haus, welches an der Schulstraße gebaut wurde (heute Schulstraße 13) hat heute der Zahnarzt Förster seine Praxis. Gebaut wurde es wahrscheinlich um das Jahr 1850 von Justizrat Wilhelm Ziegner, nachdem dieser von Sternenbergs das sehr große Grundstück gekauft hatte, auf dem später der gesamte Häuserblock an der Bismarckstraße, von Kolonialwaren Bahr, über Lohmann und Zahnarzt Pollmann bis hin zur Bäckerei Jürgensmeier, wie ander Schulstraße das Haus des Rechtsanwaltes Heinrichs, errichtet wurde.

Dieses schöne bergische Haus von Ziegner lag mitten in einem großen Garten. Die Eingangstür befand sich an der Nordseite. Heute noch sehr gepflegt, ist es ein Prunkstück der Schulstraße.

Heimatkunde-Schwelm.de

Der Sohn von Wilhelm Ziegner, Justizrat Heinrich Ziegner, baute dann 1896 das große Haus Schulstraße 11, nachdem er sich mit Emilie Kleine (Tochter des Inhabers der Fa. Falkenroth und Kleine in Möllenkotten) verheiratet hatte. Die Tochter von Wilhelm Ziegner heiratete den oben erwähnten Dr. Wilhelm Tobien, später Direktor des Realgymnasiums. Dieser machte sich als bedeutender Heimatforscher und Begründer des Vereins für Heimatkunde einen Namen und wurde ob seiner Verdienste zum Ehrenbürger von Schwelm ernannt.

Schräg gegenüber dem Amtsgericht errichtete die Stadt Schwelm eine Knabenschule, die am 3. Juni 1861 feierlich eingeweiht wurde. Bis 1899 fand hier der Unterricht statt, bevor nach einem Inspektionsberichtes des Kreisarztes und der Beurteilung des damaligen Stadtbaumeisters Bussmann der Schulbetrieb wegen schlechter Bauausführung, zu enger Treppen und u.a. wegen falscher Lichtverhältnisse in den Klassenräumen eingestellt wurde. Bis 1918 nutzte dann die „Fortbildunkschule“ die Räumlichkeiten, bevor man wegen der großen Hungersnot in diesen eine Volkskü-che einrichtete. Nach Ende des 1. Weltkrieges wurde das Gebäude zur Behebung der ärgsten Wohnungsnot freigegeben.

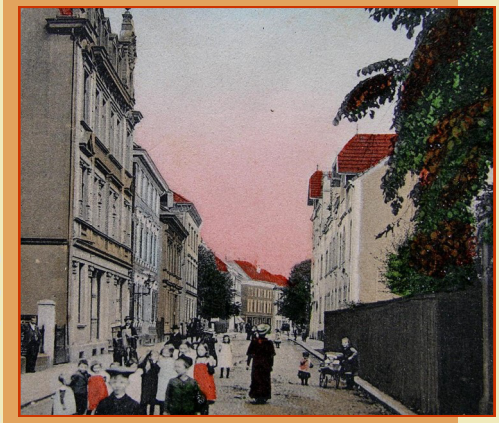
1937 zog dann in die „alte Knabenschule“ das Heimatmuseum ein. Nachdem dieses in die Räumlichkeiten des Schloss Martfelds umzog, errichtete man in den Räumen der Schule die Städt. Volksbücherei. Als das Gebäude um die Jahrhundertwende immer größere Mängel aufwies, brach man es im Jahre 2004 ab. Heute steht hier ein modernes Arzt und Familienhaus.

Unterhalb der alten Knabenschule stand die Bandfabrik der Gebrüder Johannes und Stefan Koberg, ehemals Karl & Sohn Hinnenberg, Inh. Eugen Hinnenberg und Otto Limberg. Von letzterem ist ein altes Bild vorhanden, welches ihn mit seinem „neuen“ Auto zeigt. In den letzten Jahren wurde die Fabrik dann zu einem komfortablen Wohnhaus umgebaut.

Die anschließende Kreuzung Schul-/ Bismarckstraße wurde nach dem Bau der neuen (jetzt alten Post) zu einem beliebten Dreh und Angelpunkt. Im nächsten Umkreis befanden sich u. a. die Bäckerei Wesselbaum, die Fleischerei Refling, die Gaststätte Eickert, in der am 14.9.1930 die Schwelmer SA Ortsgruppe gegründet wurde, ein Textil- und Schreibwarengeschäft sowie Kolonialwaren Bahr. Letzterer war passionierter

heimatkunde-schwelm.de

Die Schulstraße (3)



Heimatkunde-Schwelm.de

Jäger. Im Winter konnte man das Fleisch der von ihm erlegten Hasen, Rehe und Wildschweine, die Tiere hängte er vor dem Geschäft an mächtige Haken zur Schau auf, kaufen. Der traditionelle Sylvester - Hasenpfeffer war immer gerettet

Neben einigen Mitte des 19. Jahrhunderts in der unteren Schulstraße erbauten Fachwerkhäusern, wurde in den Jahren 1878/ 1879 dann zum Bahnhof hin ein neues Postgebäude errichtet. Es blieb bis 1911 dort in Betrieb, bevor es im gleichen Jahr in das neu erbaute Postgebäude an der Kreuzung Schul- / Bismarckstraße zog. „Nachfolger“ im alten Postamtgebäude war dann über 100 Jahre die Pinselfabrik Weinreich. Den Giebel ziert heute noch der kaiserliche Adler.

Mit der Bebauung der Zippergärten in der Schulstraße, die gleichzeitig mit der Bebauung der unteren Bahnhofstraße geschah, schloss sich auch hier die Baulücke Imposantestes Bauwerk war die Reichsbank, die 1968 einer neuen Straßenführung weichen musste. 100m vor diesem Gebäude betrieb Konditormeister Lange sein „Konditorei – und Caffee Haus“. Hier wurde 1957 die Nachbarschaft „Aechte de Muer“ neu gegründet.

Linke Seite: (Oben) Blick auf die Kreuzung Schul- / Bismarckstraße
(Mitte) Post und Kolonialwaren Bahr
(unten) Embleme der Pinselfabrik Weinreich im ersten Schwelmer Postgebäude (rechts)

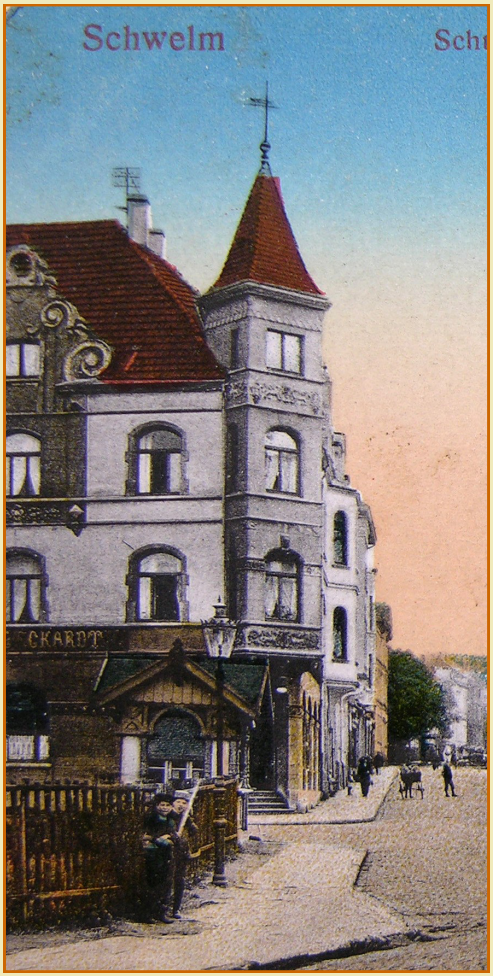
Rechte Seite (oben) Blick von den Zippergärten auf untere Schulstraße
(Mitte) Haus 43 vom Brocke (unten) Blick in die untere Schulstraße

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Schulstraße (4)

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de



(oben) Das Bahnhofshotel

Linke Seite:
(oben) Einmündung Kaiserstraße mit der Reichsbank

(rechts) Gaststätte Göbelsmann

(unten) Verschmelzen der Schul– und Bahnhofstraße - links das kleine Schieferhaus von Sattlerei Koordt

Auf Höhe der Reichbank stieß die Kaiserstraße auf die Schulstresse. Hier an der Einmündung stand ein altbergisches Schieferhaus. In ihm hatte August Göbelsmann seine Gartenwirtschaft und Restauration. Dieses Haus wurde im Krieg durch Bomben zerstört und durch einen Neubau ersetzt. Der Tradition treu befand sich dort bis vor wenigen Jahren die Gaststätte „Kaiser-Eck“. Im Hause gegenüber war eine Metzgerei.

Zwei Häuser weiter zum Bahnhof hin, trotzte ein kleines eingeschossiges Schieferhaus dem Abriss. Umgeben von 4 geschossigen, um die Jahrhundertwende gebauten massiven Häusern, fertigte hier einer der letzten Sattlermeister in Schwelm, Emil Koordt mit seinem Bruder u.a. Ausrüstung für Zug-, Reit- und Tragtiere. Dem Geschäft war ein Kurzwarengeschäft angeschlossen. Nach ihrem Tode entstand dort ein neues, dem vorhandenen Baustile angepasster Neubau.

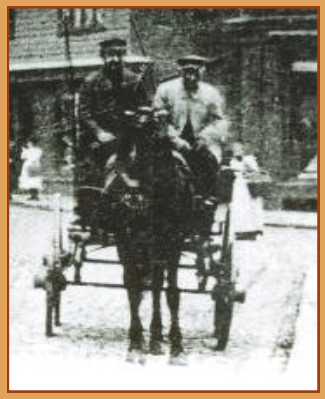
Bis er sein eigenes, neu erbautes Geschäfts- und Miethaus an der Schützenstraße bezog, verkaufte ein Haus unter der Sattlerei Koordt der Milchändler Ranft seine Ware. In seinem neuen Haus befindet sich heute die Gaststätte Aechte de Muer.

Diesen Häusern gegenüber verschmolzen Schul – und Bahnhofstraße zu einer Straße, die dann weiterhin zum Bahnhof führte. Auf diesem Dreieck war 1890 das Kaiser Wilhel Denkmal gebaut worden, welches dann im 2. Weltkrieg zum Einschmelzen für Waffen abgerissen wurde.

Am Ende der Schulstraße grüßt bis heute noch die ankommenden Fahrgäste das imposante Bahnhofshotel mit seinem markanten Eckturm.

Hotelier war bis in die 30er Jahre das Ehepaar Eckhardt. Nachdem Herr Eckhardt verstarb, verkaufte seine Frau Willi Frese das Hotel , das bis 2004 noch von seinem gleichnamigen Sohn Willi betrieben wurde.

Fam. Wildförster



Pferdewagen - das Transportmittel bis in die 30er Jahre

Als Johannes Dittmar Schotter für die Beyenburger Chaussee transportierte... oder die „gute alte“ Pferdezeit“.

Im letzten Jahrzehnt des 19ten Jahrhunderts wohnte zwischen Bahnhof- und Döinghauserstraße westlich des Gebietes der Bismarckstraße der Fuhrunternehmer, Vogelhändler und Wirt Johannes Dittmar.

Gebürtig war er aus Buttlar im Hessischen. Er hatte sich hier in Schwelm vor Jahren niedergelassen und mit seiner Frau Emma, geborene Wildförster eine Gaststätte eröffnet.

Während seine Frau, ihre Eltern betrieben ihre eigene Wirtschaft „Zum Parlament“ in der untersten Mittelstaße, die Gäste in der Wirtschaft versorgte, wurde Johannes in Schwelm und Umgebung bekannt für sein außergewöhnliches und vielfältiges Angebot an Vögeln, die zu dieser Zeit fast jede zweite Wohnung der Menschen in unserer Gegend mit ihrem Gezwitscher erfreuten.

Ein weiterer Broterwerb war sein Fuhrgeschäft. Da es noch keine Autos gab, benötigte man bis zu fünfspännige Pferdegespanne, Schwerstlasten aller Art zu transportierten.

Zu dieser Zeit ging es dem entsprechend langsam zu. Der Zockeltrab der schweren Gäule bestimmte den Zeitablauf. Als z.B. die Beyenburger Chaussee ausgebaut wurde, fuhr Johannes zusammen mit seinen Knechten bei Morgengrauen zum Schwelmer Bahnhof an der Märkischen Straße, die damals der Königlich Preußischen Eisenbahnverwaltung gehörte, um Schotter zum besagten Straßenbau zu laden. Hierfür hatte er 5 Pferde angespannt, wovon zwei an der Deichsel und drei voraus zogen.

Bevor es die steile Kölnerstraße hinaufging machte er vor seiner Gaststätte in der Bahnhofstasse Rast. Hier bekamen die Zugtiere Schwarzbrot zu fressen und Wasser zu saufen.

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Knechte stärkten sich mit einem deftigen Mal, welches Emma Wildförster bereitet hatte. Zum Schluss „erfrischte“ man sich noch mit ein paar „Schnäpskes“, dann ging es weiter. Wenn Johann aber merkte, dass seine Tiere nur unvollkommen versorgt oder gar geschlagen worden waren, konnte er ziemlich ruppig werden. Eine handfeste Auseinandersetzung mit den Knechten war keine Seltenheit.

Dass Mensch und Tier bei ihrer schweren Arbeit doch so manche Ruhepause benötigten konnte man zu dieser Zeit an der Zahl der Gaststätten sehen, die sich wie eine Perlenschnur bis zum Winterberg hinzogen. In dieser Zeit hatte Schwelm bei ca. 4000 Einwohnern mehr Gast- und Raststätten als in der Zeit, in der die Schwelmer Bevölkerung auf über 30000 Einwohner anstieg.

Auch die letzten Schwelmer Pferdeschmieden lagen an diesen Hauptverkehrswegen. Einmal war es „Opa Rose“ in der Bahnhofstraße und der „alte Scholand“ in Möllenkotten.

Bis weit in die 60er Jahre hinein zeugten noch Ringe im Rinnstein und Haltestangen an manchen Gaststätten von dieser „Pferdezeit“.

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Schnupftabacksmühle (1)

Die erste Ansichtskarte der Schnupftabaksmühle 1885 noch ohne Wasserkarussell

Keines Bild: Aufnahme 1905

Wir lassen unsere Gedanken zurück gleiten in längst vergangene Zeiten und befinden uns im Jahre 1812. Napoleon regiert über halb Europa, beginnt den Krieg gegen Russland und zieht am 14, September in Moskau ein. Just zu dieser Zeit stand verträumt im Tal der Schwelme in Richtung Wuppertal ein altes Bauerhaus

Rechte Seite: Schnupftabaksmühle 1908 mit Wasserkarussell (rechts im Bild)

mit einer kleinen Mühle und einer romantischen Teichanlage, fernab allen großen Verkehrsstraßen. Es war die Schnupftabaksmühle.

Ihr alter Besitzer hatte gerade dem aus der „Marie Schwelm“ stammenden Müller Peter Hogarn seine Mühle verkauft. Er war recht zufrieden mit dem Verkaufserlös, denn er hatte 4570 Reichstaler für sein Anwesen bekommen.

Nun betrieben die Hogarns die Mühle und mahlten fortan das Getreide vieler Bauern aus nah und fern. Aber in den folgenden Jahrzehnten blieb oft das Was-

Heimatkunde-Schwelm.de

ser der Schwelme aus, so dass man wegen Wassermangels nicht mehr regelmäßig mahlen konnte.

Eines Tages hatte der Enkel von Ernst Hogard (Hogarn) dann eine grandiose Idee. Als er abends so am Mühlenteich stand und in die untergehende Sonne schaute, dachte er, dass es bestimmt Leute geben würde, die mit einem richtigen Kahn auf dem Wasser fahrend ein paar romantische Stunden hier verbringen würden.

So schaffte er sich kurze Hand zunächst mehrere Kähne an, mit denen dann die Leute auf seinem Mühlenteich so richtig „kahnen“ konnten.

Dieses Angebot erfreute sich in Schwelm und der Umgebung schnell einer großen Beliebtheit, so dass Ernst Hogard zu seinem Mühlenbetrieb bald noch eine Kaffee - und Milchwirtschaft eröffnete.

Der Andrang war so groß, dass er 1886 die Teichanlage vergrößerte. Aber um genau zu wissen, wie es früher war, lassen wir am besten den „Käpp vam Müöllenkoaten“ zu Worte kommen, der selbst auf seine Art in „Herrlichster Weise“ Selbsterlebtes aus der Schnupftabaksmühle beschreibt:

(Original übersetzt aus Käpp vam Müöllenkoaten)

..... wieder war es Sonntag geworden
ich zog mir meinen braunen Anzug an und meine hellen Schuhe, setzte mir den Strohhut auf und band mir den neuen, blauen Schlips mit weißen Punkten um. Dann beguckte ich mich noch von allen Seiten im Spiegel, und ich sagte zu mir: “Käpp, Du bist ein toller Kerl. Wo gehe ich denn heute ‘mal hin?“

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Schnupftabacksmühle (2)

Da fiel mir ein, dass am anderen Ende der Stadt noch was war, wo man Mittwochs und Sonntags hingehen konnte und wo es eigentlich noch schöner war als am Schwelmer Brunnen: Das war die Schnupftabaksmühle!
Wo sie ihren Namen her hatte von den großen, weißen Säcken, die damals aufgeladen wurden, voll Schnupftabak waren oder voll Mehl, das hat mich damals nicht interessiert. Dass es eine richtige Mühle war, konnte man an dem großen Wasserrad sehen. Man hörte auch ab und zu die Mühlsteine laufen.

Schnupftabaksmühle 1902

Was mich aber mehr interessierte war der schöne, große Saal, in dem getanzt wurde, der Teich mit der langen Halbinsel, wo Lauben draufstanden mit Tischen und Bänken und die schönen verschwiegenen Wege, die sich um den Teich zogen.

Der Teich war aber nicht nur dafür da, dass er das Mühlrad antreiben sollte, - man konnte auch darauf Kahn fahren. … und die Bäume und die Sträucher

Heimatkunde-Schwelm.de

um den Teich hingen bis tief ins Wasser, dass man mit den Kähnen ganz darunter fahren konnte, so dass einen niemand sah!

Und das ich es nicht vergesse:

Das Wasser-Karussell, was sich Hogard selbst gebaut hatte. Das Karussell stand ganz im Wasser und bestand aus lauter Kähnen, die von langen Stangen mitgenommen wurden. Und in der Mitte von dem Karussell stand eine Drehorgel, darauf wurden die schönsten Lieder gespielt:

" Mein Herz, das ist ein Bienenhaus",
„Im Grunewald ist Holzauktion",
„Heinrich saß bei seiner Neuvermählten "
und so weiter.

Das Karussell war in der Hauptsache für Kinder, denn die Großen, und vor allen Dingen die Pärchen, fuhren im Kahn um die Insel herum und unter die Büsche! Das Kahn fahren war nicht teuer, zwanzig Pfennig für 'ne halbe Stunde. ... und von zwanzig Pfennigen konnte man sich viel Spaß machen…

Die Jahre sind nun vergangen. Wir schreiben das Jahr 1907. Leider, leider, leider: Die Schnupftabaksmühle ist nicht mehr. Das Haus steht zwar noch, aber es wird nicht mehr darin gemahlen. Man sagt, die Konkurrenz sei zu groß geworden. Der Saal ist auch weg, das Karussell, die Insel, die Lauben und die Büsche, und da, wo der Teich einst war, hat die Stadt unsere neue Kläranlage gebaut.

Ein kleines Gedicht, welches damals aufkam ist uns bis heute erhalten geblieben:

Dort unten im Kühlen Grunde
ging rauschend ein Mühlenrad,
das noch bis zur letzten Stunde
gar lustig geklappert hat.

Es war die bekannte Mühle
am plätscherndem Schwelmebach.
Hier fand einst in schattiger Kühle
man immer ein gastfreundlich Dach.

Hier haben in jungen Jahren
getanzt wir bis spät in die Nacht
hier war' s wo wir glücklich stets waren
wo gekost wir, gescherzt und gelacht.

Dort unter lauschigen Bäumen
saß oft man im Mondenschein
versunken in seligen Träumen
mit seinem Traut - Schätzelein.

Und aus dem schaukelndem Nachen
drang fernher ein froher Gesang
und Musik ertönte und Lachen
im Saale beim Gläserklang.

Es kamen bei schönen Tagen
die Fremden in großer Zahl
aus Gevelsberg, Haspe und Hagen
und auch aus dem Wuppertal
Sie alle werden jetzt trauern
und kommen nach Schwelm nicht mehr her
Sie sahen zu ihrem Bedauern
das Mühlrad, es geht nicht mehr.

Mit Sehnen denkt jener der Stunden
noch heimlich manch loser Schelm
Denn leider, sie ist längst verschwunden
Die Schnupftabaksmühle von Schwelm

Nun meine ich, dass nach dieser Beschreibung jeder, der die Schnupftabaksmühle nicht gekannt hat, sich vorstellen kann, wie gemütlich es dort gewesen ist. Gewiss, es gab auch ab und zu 'ne kleine Hauerei, aber das ist in unserer Gegend ja nichts Außergewöhnliches. Wenn sich natürlich zwei den Kopf einschlugen, dann war immer eine Frau dabei im Spiel, meint der Käpp vam Müöllenkoaten,
… und der musste es ja wissen!

Heimatkunde-Schwelm.de

Schnitt– und Profilhölzer,
Hartfaser- Span- und
Fermacellplatten
Rigips - Isolierstoffe
YTONG - Steine

Carl Dittmar

Tel. + Fax: (02336) 2020
Blücherstraße 1

Nähmaschinen
Meisterbetrieb

PFAFF
Baby Lock
Brother
Toyota

Zum Schneidern - Basteln
Dekorieren

Kurzwaren
Nähzubehör
Handarbeiten

Schwaak + Bangert

Schulstr. 12 Schwelm Tel. 02336/17193
Reparaturen aller Nähmaschinen Mittwochs geschlossen
SchwaBa@t-online.de www.SchwaakundBangert.de

RDS FAHRSCHULE

Führerschein aller Klassen

Motorrad PKW Bus LKW

Zeit, dass sich was dreht

Hauptstraße 90
58332 Schwelm

02336 / 444434
www.rds-fahrschule.de

Getränke Henning

Inh. H. Mikolon

Ihr Partner für alle
Festlichkeiten
Gekühltes Fassbier
Verleih von
Kühlzapfgeräten
Theken - Bänke
Stehtische

58332 Schwelm
Mobil 0177/3263862

Heimatkunde-Schwelm.de

I.S.A.
SICHERHEITSDIENST
LIMITED

Bürozeiten:
Mo-Fr 09.30 - 17.30 Uhr

Eventschutz, Objektschutz, Begleit- und Personenschutz, Empfang- und Pförtnerdienste, Doormen, Einlaßkontrollen, Einschleusungen, Observationen im Privat- und Wirtschaftsbereich, Hundestaffel, Revierfahrten und Alarmverfolgung, Kurierfahrten

Bahnhofstraße 41
58332 Schwelm

Tel. +49 (0) 23 36 / 40 97 59
Fax +49 (0) 23 36 / 44 16 51
Mobil +49 (0) 1 52 / 09 41 45 55

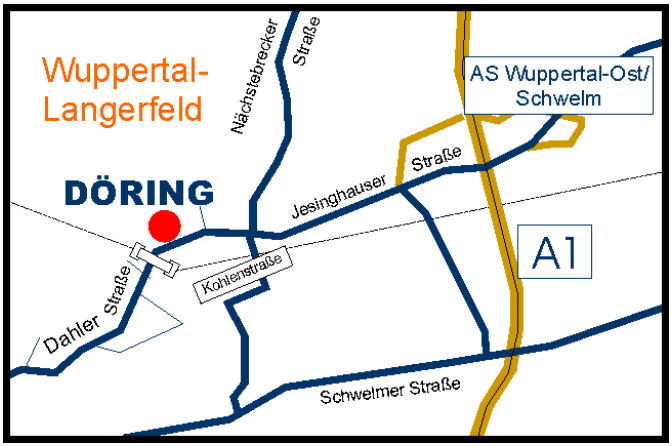
e-mail: isasicherheit@aol.com
www.isa-sicherheit.com

DAS KOSTBARSTE SCHÜTZEN. DEN MENSCHEN. DAS LEBEN. DEN BESITZ.

Heimatkunde-Schwelm.de

Werkzeug Döring

Qualität ist unser Service!



Produkte

- Elektrowerkzeuge
- Maschinen
- Handwerkzeuge
- Arbeitsschutz
- Zerspannungswerkzeuge
- Schleiftechnik
- Befestigungstechnik
- Schweißtechnik
- Messtechnik
- Betriebseinrichtungen
- Werkstattbedarf
- Technische Produkte
- Forst– & Gartentechnik
- Reinigungstechnik
- Schleif– & Schärfservice
- E– Procurement
- Einkauf - Marketing

Benötigen Sie Hilfe ?

Mail: info@werkzeug-doering.de

Internet:
www.werkzeug-doering.de

Dahler Straße 65 42389 Wuppertal-Langerf
Tel. (0202) 64 10 61 Fax (0202) 64 10 6-33

WERKZEUG DÖRING

Heimatkunde-Schwelm.de

Ein Schwelmer Stadtteil und seine Nachbarschaft

Teil II - Die Nachbarschaft

70 Jahre Aechte de Muer

Die Anfänge 1937 - 1950 (1)

Signum 1950

Wenn wir dieses Jahr auf 70 Jahre Nachbarschaft Aechte de Muer zurückblicken, so verknüpften wir automatisch menschliche Erlebnisse und Geschehnisse unserer Gemeinschaft mit denen in unserer Heimatstadt Schwelm.

70 Jahre Nachbarschaft Aechte de Muer ist der Versuch, Menschen über Jahrzehnte hinweg für unser Brauchtum und die Sache Heimatfest und Heimatfestzug zu begeistern, ihnen in einer Nachbarschaftsgemeinschaft Halt und Richtschnur zu geben.

70 Jahre Nachbarschaft Aechte de Muer ist aber auch das Spiegelbild jeweiliger Gesellschaftsordnungen und Formen, die uns heute manchmal ein wenig fremd erscheinen mögen.

70 Jahre Nachbarschaft Aechte de Muer ist Erinnerung an Menschen, welche für diese Nachbarschaft gestanden haben, die es durch ihren persönlichen Einsatz immer wieder geschafft haben, diese Gemeinschaft mehr oder weniger sicher durch alle Klippen der Jahrzehnte zu steuern.

1937 beginnt die lange und abwechslungsreiche Geschichte unserer Nachbarschaft, die in den nächsten Jahrzehnten so manchen Sturmwind

KIRMES-ZEITUNG

Sonderausgabe der Schwelmer-Zeitung

DÄ SAAKE LÖPPT

SCHWELMER HERBST-KIRMES MITTEN IN DER STADT !!

SCHWELMER HERBST-KIRMES MITTEN IN DER STADT

GROSSER JUBEL UND TRUBEL IN ALLEN ECKEN UND ENDEN

Titelseite der alten Kirmes-Zeitung von 1938 (oben)

Vorläufer der Heimatfestzüge waren u.a. die Handwerkerfestzüge - hier ein Bild aus dem Jahre 1927 (links)

Heimatkunde-Schwelm.de

überstehen sollte. Nachdem 1936 unter der Regie des Gastwirtes und damaligen Volksfestausschussvorsitzenden Walter Schmitz der erste (Heimat) - Festzug durch Schwelm "gelaufen" war, gründeten einige Männer des Stadtbezirkes „Aechte de Muer“ im Oktober 1937 in seinem Lokal die Nachbarschaft „Westfront“, eine Bezeichnung, die nicht nur den westlichsten Stadtteil benannte sondern in der Namensgebung auch dem damaligen „Zeitgeist“ entsprach.
Von Anfang an setzte man sich zum Inhalt,

neben der Teilnahme beim Heimatfestzug und gemeinschaftlichen Veranstaltungen, auch ganz besonders für andere Menschen im Geiste gegenseitiger Hilfsbereitschaft da zu sein.

Die Idee eines Festzuges war nicht neu, sah Schwelm doch in den 30er Jahren so genannte Handwerkerfestzüge, teilweise von dem damaligen Gesellenverein oder den Handwerkerinnungen initiiert. Das Motto des Kirmeszuges 1938, „Vi holt bineen“ - war schon das Zeichen eines ausgeprägten Zusammengehörigkeitsgefühls.

Dann kam der 2.Weltkrieg, und es dauerte bis 1949, bis unter der maßgeblichen Leitung von Dr. Siegert, Vorsitzender des Verkehrsvereins, die Nachbarschaften wieder zum Festzug aufgerufen wurden.

Ab hier beginnt nun die eigentliche Geschichte unserer Nachbarschaft. Am 26. November 1949 veröffentlichte die Schwelmer Zeitung folgenden Aufruf:

„Der vorbereitende Ausschuss für die Nachbarschaft Aechte de Muer wird in den nächsten Tagen an die in Frage kommenden Familien des Bezirkes herantreten und sie zur Mitgliedschaft zur Nachbarschaft auffordern. Die Tätigkeit der Nachbarschaften ist in Schwelm derart vertraut, dass über Bedeutung und Wesen nichts mehr gesagt zu werden braucht. Die wiederzugründende Nachbarschaft soll Aechte dä Muer heißen und ist dann die zwölfte und wahrscheinlich auch letzte in der Reihe der schon bestehenden und erfolgreich arbeitenden Nachbarschaften.“

Dieser Aufruf hatte so großen Erfolg, dass 130 Bürger des Stadtteils Hinter der Mauer Nachbarschaftsmitglieder wurden.

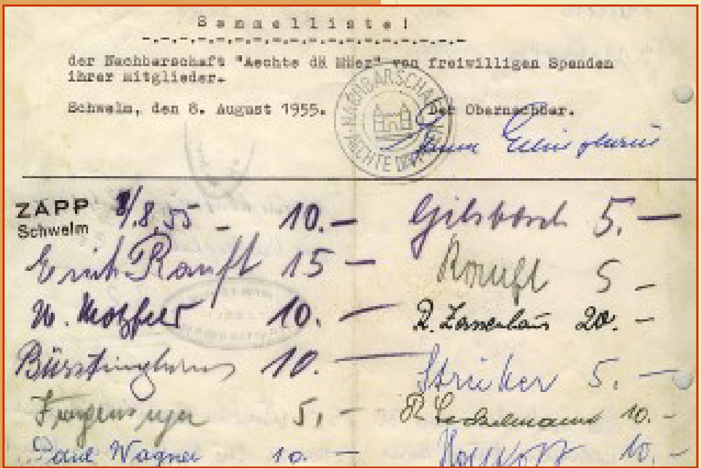
Sofort ging man auch zur Arbeit über. Das Stadtjubiläum stand vor de Tür und da wollte jeder mitmachen. Man plante, man diskutierte, man trieb sich gegenseitig an , man praktizierte Einmütigkeit , man hatte Elan. Aechte de Muer fing an eine Gemeinschaft zu werden. So machte es allen Spaß, beim Heimatfestzug zum Stadtjubiläum 1950 erstmals wieder mitzumachen. Es war eine große Sache. Jede Nachbarschaft brachte neben dem Heimatfestzug noch andere Eigeninitiativen auf , um das Fest, das das unter dem Motto stand: „1200 Joahr - Schwelm wie ät eß un woar“, besonders gut zu gestalten.

heimatkunde-schwelm.de

70 Jahre Aechte de Muer

Neuanfang 1949 - 1955 (2)

Die Initiative der Mitglieder von Aechte de Muer war es, in den Bahnhofsanlagen Gäste und Mitbürger, die mit dem „Teckel“ (alter Nahverkehrszug, verkehrte halbstündlich) nach Schwelm kamen, zu bewirten. Das war eine super Sache. Nicht nur dass man die Gäste mit Musik erfreute, nein, es blieb auch einiges an Erlös vom ausgeschenkten Wein und Bier übrig. Aus der Idee der Bewirtung an den Heimatfesttagen wurde dann bis 1955 das Sommerfest der Aechte de Muer. Doch dem Schwelmer Wirte Verband war dieses Fest ein Dorn im Auge, fürchtete man doch erhebli - che Umsatzeinbußen an den Heimatfesttagen.
Und so geschah es, dass 1954 Unfriede einzog.



Sammelliste!

der Nachbarschaft "Aechte de Müer" von freiwilligen Spenden ihrer Mitglieder.

Schwelm, den 8. August 1955. Der Obernachbar.

ZAPP Schwelm 8.8.55 10.–

Erich Rauft 15.–

W. Moffer 10.–

Bürstinghaus 10.–

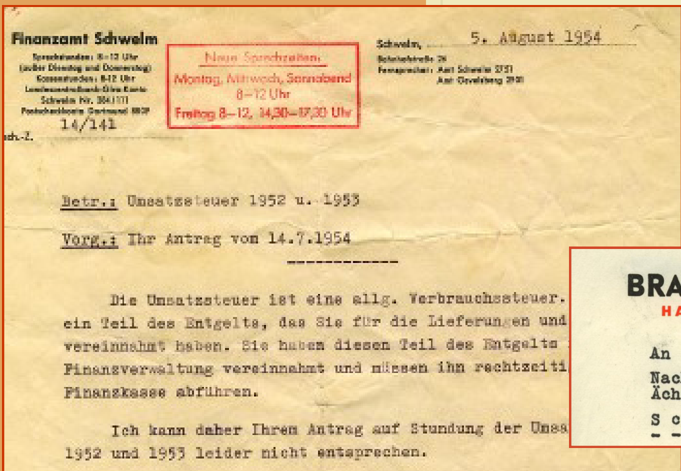
Raupt 5.–

Paul Wagner 10.–

Striker 5.–

Zwar übernahm Nachbarschaftsmitglied Willi Freese, Wirt des Bahnhofhotels, noch die Konzession, doch als auch noch die Schausteller gegen das Betreiben von Los- und Belustigungsbuden bei der Stadt intervenierten, war auch der letzte Idealismus der Aechte de Muer Mitglieder dahin.

Im Frühjahr 1955 legte dann der komplette Vorstand unter Obernachbar Wesselbaum seine Ämter nieder. Die Nachbarschaft löste sich auf, - Schwelm hatte eine Nachbarschaft weniger



Finanzamt Schwelm

Neue Sprechzeiten:
Montag, Mittwoch, Sonnabend 8–12 Uhr
Freitag 8–12, 14.30–17.30 Uhr

14/141

Schwelm, 5. August 1954

Betr.: Umsatzsteuer 1952 u. 1953

Vorg.: Ihr Antrag vom 14.7.1954

Die Umsatzsteuer ist eine allg. Verbrauchssteuer. ... ein Teil des Entgelts, das Sie für die Lieferungen und ... vereinnahmt haben. Sie haben diesen Teil des Entgelts ... Finanzverwaltung vereinnahmt und müssen ihn rechtzeiti... Finanzkasse abführen.

Ich kann daher Ihren Antrag auf Stundung der Ums... 1952 und 1953 leider nicht entsprechen.

BRAUEREI SCHWELM
HAARMANN & KATHAGEN

An
Nachbarschaft
Ächter de Müer ,
S c h w e l m .

Heimatkunde-Schwelm.de

Trotz Gedöhne noch un noch . . .
„Aechte dä Muer" fi'ert doch!

Winzermädel von der Mosel,
schenken aus den besten Wein,
Schwelmer Bier und Leverings Klaren
werden alle Gäste laben.
Erfreuen wird sich alle Welt
bei Gemütlichkeit im großen Zelt.

Das traditionelle

Sommerfest

der Nachbarschaft „Aechter dä Muer"

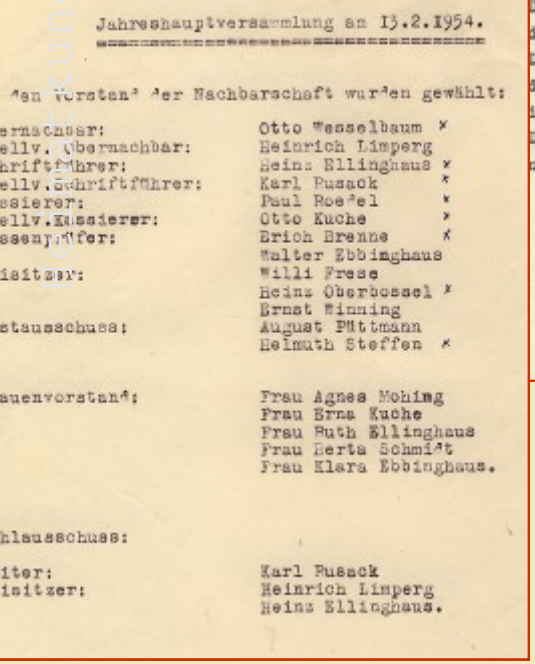
findet in gewohnter Weise an den
Tagen des Schwelmer Heimatfestes . . .

in den Bahnhofsanlagen

bei Musik, Gesang, Tanz und festlicher
Beleuchtung statt

Es ladet herzlich ein

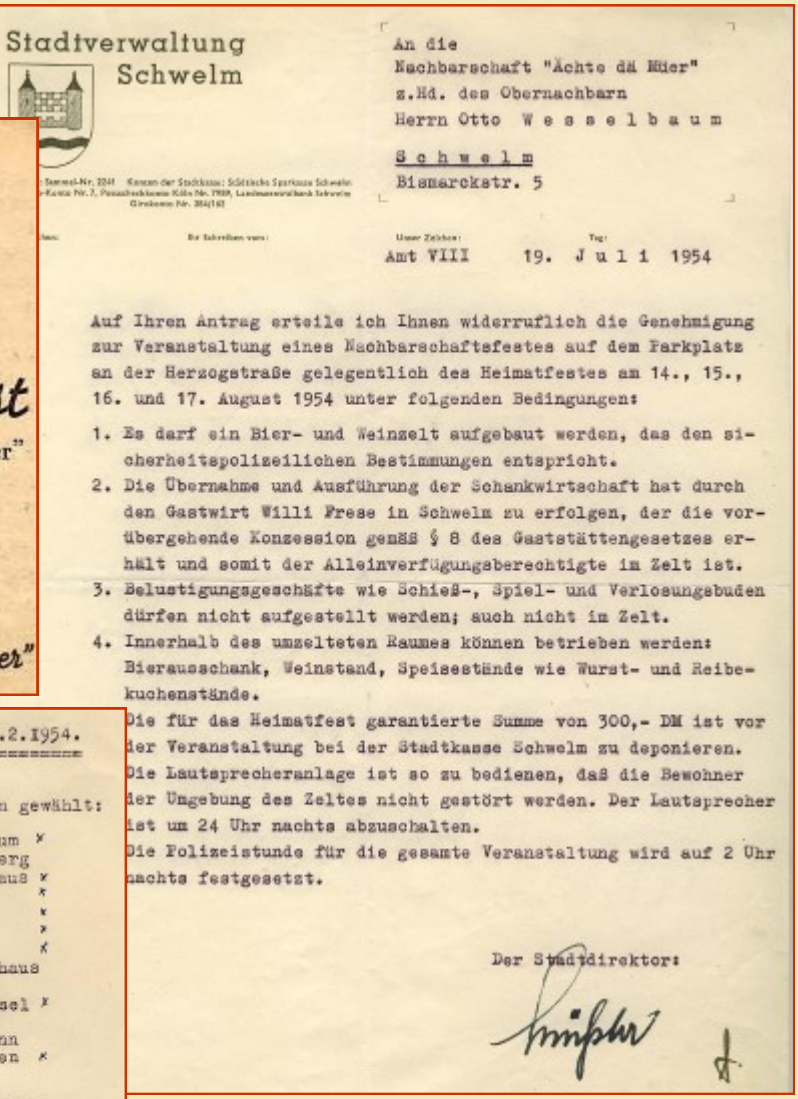
Nachbarschaft *„Aechter dä Muer"*



Jahreshauptversammlung am 13.2.1954.

den Vorstand der Nachbarschaft wurden gewählt:

ernachbar:	Otto Wesselbaum ✗
ellv. Obernachbar:	Heinrich Limperg
hriftführer:	Heinz Ellinghaus ✗
ellv. Schriftführer:	Karl Rusack ✗
ssierer:	Paul Roesel ✗
ellv. Kassierer:	Otto Kuche ✗
ssenprüfer:	Erich Brenne ✗
	Walter Ebbinghaus
isitzer:	Willi Frese
	Heinz Oberbossel ✗
	Ernst Winning
stausschuss:	August Pfitzmann
	Helmuth Steffen ✗
auenvorstand:	Frau Agnes Mohimg
	Frau Erna Kuche
	Frau Ruth Ellinghaus
	Frau Berta Schmidt
	Frau Klara Ebbinghaus.
hlausschuss:	
iter:	Karl Rusack
isitzer:	Heinrich Limperg
	Heinz Ellinghaus.



Stadtverwaltung
Schwelm

An die
Nachbarschaft "Ächte dä Müer"
z.Hd. des Obernachbarn
Herrn Otto W e s s e l b a u m
S c h w e l m
Bismarckstr. 5

Unser Zeichen: Amt VIII Tag: 19. J u l i 1954

Auf Ihren Antrag erteile ich Ihnen widerruflich die Genehmigung zur Veranstaltung eines Nachbarschaftsfestes auf dem Parkplatz an der Herzogstraße gelegentlich des Heimatfestes am 14., 15., 16. und 17. August 1954 unter folgenden Bedingungen:

1. Es darf ein Bier- und Weinzelt aufgebaut werden, das den sicherheitspolizeilichen Bestimmungen entspricht.
2. Die Übernahme und Ausführung der Schankwirtschaft hat durch den Gastwirt Willi Frese in Schwelm zu erfolgen, der die vorübergehende Konzession gemäß § 8 des Gaststättengesetzes erhält und somit der Alleinverfügungsberechtigte im Zelt ist.
3. Belustigungsgeschäfte wie Schieß-, Spiel- und Verlosungsbuden dürfen nicht aufgestellt werden; auch nicht im Zelt.
4. Innerhalb des umzelteten Raumes können betrieben werden: Bierausschank, Weinstand, Speisestände wie Wurst- und Reibekuchenstände.

Die für das Heimatfest garantierte Summe von 300,- DM ist vor der Veranstaltung bei der Stadtkasse Schwelm zu deponieren.
Die Lautsprecheranlage ist so zu bedienen, daß die Bewohner der Umgebung des Zeltes nicht gestört werden. Der Lautsprecher ist um 24 Uhr nachts abzuschalten.
Die Polizeistunde für die gesamte Veranstaltung wird auf 2 Uhr nachts festgesetzt.

Der Stadtdirektor:

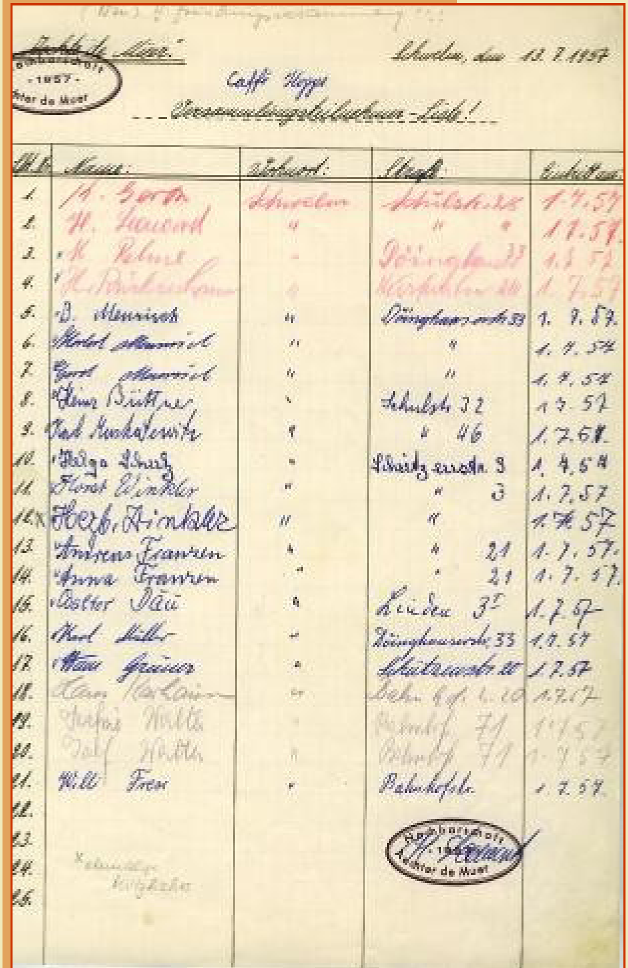
Nachbarschaftssignum 1957 (links oben)
Auszug aus Sammelliste 1955 (links Mitte)
Umsatzsteuerstundung Finanzamt für 1952/ 53 (links unten)
Rechnungskopf Brauerei 1954
Der Vorstand 1954 (Mitte unten)
Genehmigung des Nachbarschaftsfest 1954 (rechts)

70 Jahre Aechte de Muer

Wiedergründung 1957 als e.V. (3)

Anwesenheitsliste der Versammlungsteilnehmer am 13. 07. 1957 Zur Wiedergründung der Nachbarschaft

Das Westfalenross (rechts)



Cafe Hoppe

Schwelm, den 13. 7. 1957

Nr.	Name:	Wohnort:	Straße:	Eintritt am:
1.	[illegible]	Schwelm	[illegible]	[illegible]
2.	H. Leonard	"	"	[illegible]
3.	[illegible]	[illegible]	[illegible] 33	[illegible]
4.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
5.	[illegible]	"	[illegible] 33	1. 7. 57.
6.	[illegible]	"	"	1. 7. 57
7.	[illegible]	"	"	1. 7. 57
8.	[illegible]	[illegible]	Schulstr. 32	1. 7. 57
9.	[illegible]	[illegible]	" 46	1. 7. 57
10.	[illegible]	[illegible]	[illegible] 3	[illegible]
11.	Horst Winkler	"	" 3	1. 7. 57
12.	[illegible]	"	"	[illegible]
13.	Andreas Franzen	[illegible]	" 21	1. 7. 57.
14.	Anna Franzen	[illegible]	" 21	1. 7. 57.
15.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
16.	Karl Müller	[illegible]	[illegible] 33	1. 7. 57
17.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1. 7. 57
18.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
19.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
20.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
21.	[illegible]	"	[illegible]	1. 7. 57
22.				
23.				
24.				
25.				

Doch ein paar alte Mitglieder trauerten immer noch „Ihrer" Nachbarschaft nach, für die sie sich jahrelang eingesetzt hatten. Sie wünschten sich einen Neubeginn. So luden sie zum 13. 7. 1957 alle interessierten „Nachbarn" des Nachbarschaftsbezirkes in das Cafee Hoppe in der Schulstraße zwecks Widergründung der „Aechte de Muer" ein. 21 Mitglieder bekundeten rückwirkend zum 1. 7. 1957 ihre Mitgliedschaft.

2 Jahre leitete Obernachbar Leonard die Geschicke des Vereins. Sein Nachfolger Karl Müller, der anfangs nur den gerade wieder neu gegründeten Verein nicht ohne Obernachbar lassen wollte, sollte 31 Jahre die Nachbarschaftsgeschicke leiten und lenken. Jung, dynamisch und voller Ideen setzte er mit seiner Nachbarschaft Akzente, Mitglied August Püttmann, schuf das Westfalenross, welches bis heute noch den Festzug anführt .

Heimatkunde-Schwelm.de

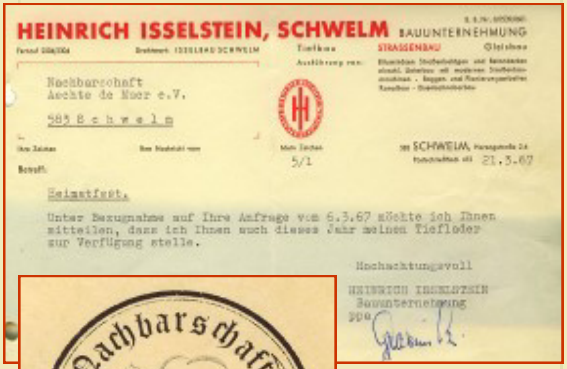
Aber auch das Brauchtum wurde in der Nachbarschaft gepflegt. Bis zum Abriss der alten Reichsbank wurde dort während des Heimatfestes ein Stadttor mit einer „Wache“

Das Stadttor mit Wache (links)
Karl Müller 1959 – 1990 Obernachbar (Mitte)
Der Vorstand 1957 (Mitte rechts)
Zusage Isselstein Festzugwagen (unten)
25 Jahre Nachbarschaft Aechte de Muer

aufgestellt, ähnlich wie im 16. Jahrhundert, als man das Schwelmer Stadtinnere nur durch eines der 4 Stadttore betreten konnte.

Höhepunkt im Schaffen von Karl Müller war mit Sicherheit das glanzvolle Jubiläum zum 25. Bestehen der Nachbarschaft Aechte de Muer e.V. im Jahr 1982 und die Ernennung zum Ehrenmitglied der DACHO. In dem voll besetzten Saal des Kolpinghauses hielt Apotheker Karl Matern den historischen Rückblick. Besonderheit dieses Jubiläums war der extra kreierte Nachbarschaftssekt

Tosenden Beifall bekam die Gesangsgruppe „Die Kaals“ , die mit ihrer musikalischen Geschichte über die „Entstehung der Nachbarschaften“ und ihren deftigen Stimmungsliedern den Besuchern einen unvergessenen Abend bescherten.


HEINRICH ISSELSTEIN, SCHWELM BAUUNTERNEHMUNG

Nachbarschaft
Aechte de Muer e.V.
585 S c h w e l m

SCHWELM, 21.3.67

Heimatfest.

Unter Bezugnahme auf Ihre Anfrage vom 6.3.67 möchte ich Ihnen mitteilen, dass ich Ihnen auch dieses Jahr meinen Tiefloder zur Verfügung stelle.

Hochachtungsvoll

Heimatkunde-Schwelm.de

70 Jahre Aechte de Muer

Aufbruch und Neuanfang (4)

Ehemalige Obernachbarn

Karl Müller

Karl Herbert Walter

Klaus Peter Schmitz

Danach zogen dunkle Wolken über den Nachbarschaftshimmel auf. Junge Leute rückten nicht mehr nach, und so blieben den „Alten“ , Karl Müller, Opa Dicke und Hermann Flemming alleine übrig, um die Festzugwagen zu gestalten. Bewundernswert, dass sie damals trotz „gepachteter“ letzter Plätze im Festzug dem Nachbarschaftsgedanken treu blieben.

Die Frauen der Nachbarschaft, unter der Leitung von Christel Müller, organisierten den jährlichen Basar, auf dem selbst gehäkelte, gestickte und gestrickte Sachen feil geboten wurden.

1984 zählte die Nachbarschaft noch 12 Mitglieder. Oftmals wurde eine Monatsversammlung nur noch mit 4 - 5 Personen besucht.

Dieses änderte sich erst, als mit den Familien Walter, Blum und Gunst, sowie Klaus Peter Schmitz, jüngere Leute das Nachbarschaftsleben belebten. So war es eine Frage der Zeit, dass die lange Obernachbarzeit von Karl Müller zu Ende ging.

Nach Karl Herbert Walter (1990 - 1993) und einer kurzen Amtszeit von Martina Gunst (1993 - 1994) wurde Klaus Peter Schmitz im gleichen Jahr Obernachbar.

In diesen Jahren kamen wieder viele jüngere Leute in die Nachbarschaft. Wie es der Zufall wollte, waren es alles Handwerker. Innerhalb kürzester Zeit entwickelte sich das Mauerblümchen Aechte de Muer, der „rote Laterne“ Inhaber, zu einem ernsthaften Konkurrent etablierter Nachbarschaften, die über Jahre hinweg den Heimatfestzug gewonnen hatten.

Das erste „Highlight“ war der Bau der St. Maria des Columbus, mit der man 1992 den 1. Platz belegte. Von nun an ging es stetig aufwärts. Die Bautruppe, auch der Kern der Nachbarschaft, mit Tanja Herling, Mike Brodhäcker, Ralf Klaus, Frank Helsberg und Klaus Peter Schmitz und vielen andere Helferinnen und Helfern errichten von Jahr zu Jahr größere Erfolge, bis 1998 die Sensation perfekt war:

aechte-de-muer.de

Die kleinste Nachbarschaft wurde Sieger des Heimatfestzuges 1998. Die kontinuierliche Arbeit hatte sich ausgezahlt.

Dieser Höhepunkt war aber auch gleichzeitig der Beginn eines langsamen Auseinanderfallens der Kernmannschaft der Nachbarschaft. Soziale Schwierigkeiten, Arbeitslosigkeit, Krankheit, Familien Zwistigkeiten und Disharmonien untereinander konnten von den wenig übrig Gebliebenen nicht kompensiert werden.

Im Frühjahr dieses Jahres starteten dann 18 Mitglieder einen Neubeginn. Obernachbar Klaus Peter Schmitz, unter dem die Nachbarschaft wohl die größten Erfolge zu verzeichnen hatte, legte aus gesundheitlichen Gründen das Amt als Obernachbarn nieder. Seine Tochter, Regina Duwe trat seine Nachfolge an.

Und die Nachbarschaft lebt! 2007 erlebte sie einen noch nie da gewesenen Aufschwung, Viele neue, aktive junge Mitglieder, fanden den Weg in unsere Gemeinschaft.

Um auch optisch einen Neubeginn zu signalisieren, wurden in der Mitgliederversammlung im April 2007 Ziele und Inhalte der Nachbarschaft erweitert, die Satzung sowie Namen und Ausrichtung der Gemeinschaft neu definiert.

Nun wird zusätzlich neben dem ursprünglichen Nachbarschaftsgedanken bewusst die Tradition, das westfälische Brauchtum und die Verbundenheit zur Heimatstadt Schwelm in den Vordergrund gestellt. Aechte de Muer nennt sich nun:

Nachbarschafts- und Brauchtums-Verein Aechte de Muer von 1937 / 1957 e.V.

Die Nachbarschaft im Zahlenspiegel:

Mitglieder insgesamt		**32**
davon männlich		**18**
weiblich		**14**
Mitglieder bis	**21 Jahre**	**13**
Mitglieder von 22	**- 40 Jahre**	**12**
Mitglieder von 41	**- und älter**	**7**

Vorstand

Regina Duwe, Obernachbarin

Mike Brodhäcker stellv. Obernachbar

Klaus Peter Schmitz Vorsitzender

Norbert Wensing, Kassierer

Regina Range, Schriftführerin

Monika Halepappe Jugendwartin

Heimatverein Schwelm

Heimatfestjournal im Wandel der Zeiten 1936 - 1973

1937

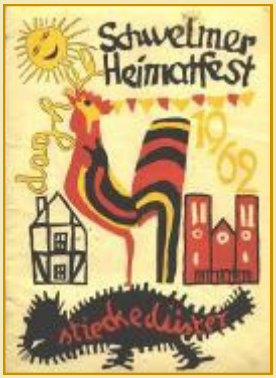
1938

1953

1954

1960

1961



1962

1963

1968

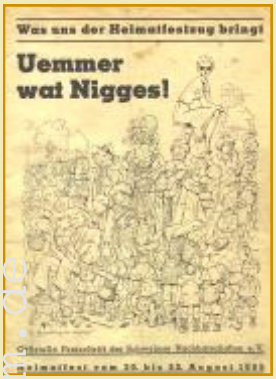
1969

1970

1971

Heimatkundeverein-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de



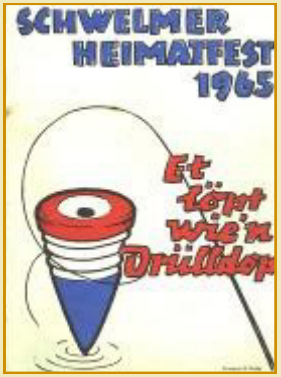
1955

1956

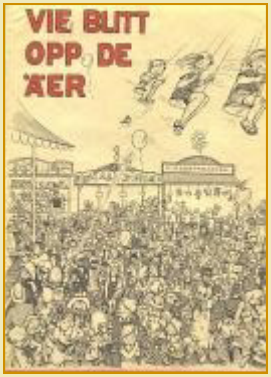
1957

1959

1964



1965

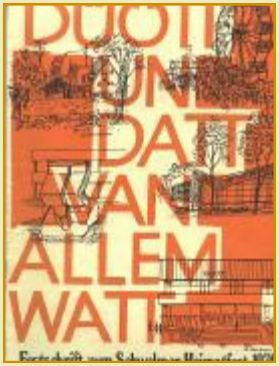


1966

1967

1972

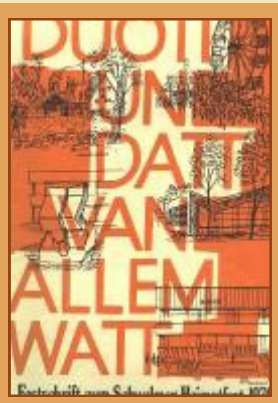
1973



1974

1975

Heimatfestjournal im Wandel der Zeiten 1974–1997



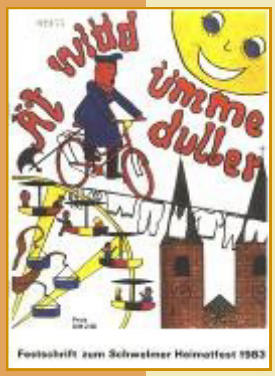
1974

1975

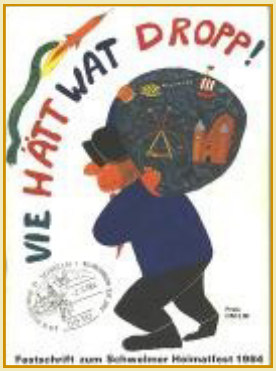
1976

1977

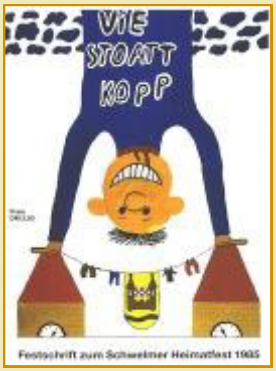
1982



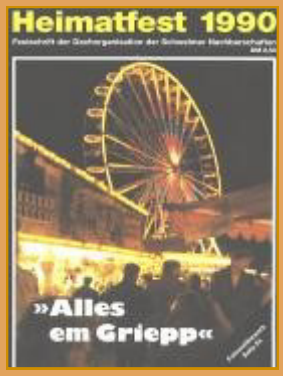
1983



1984

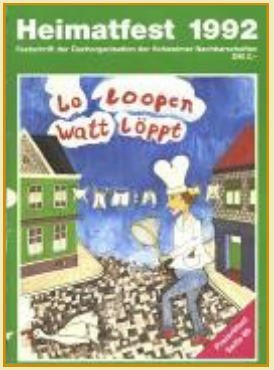


1985



1990

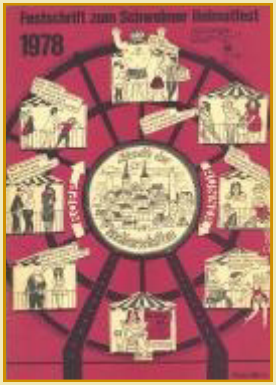
1991



1992

1993

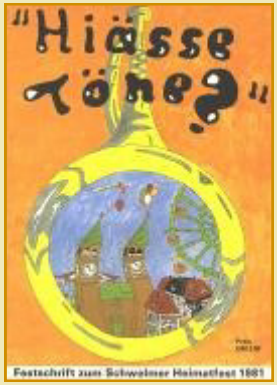
heimatkunde-schwelm.de



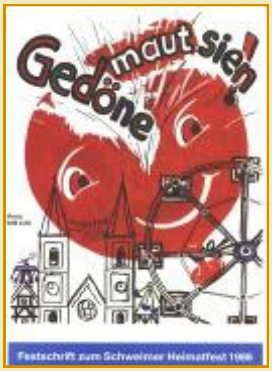
1978

1979

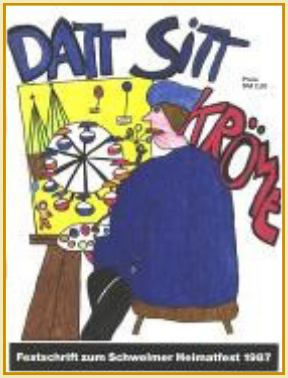
1980



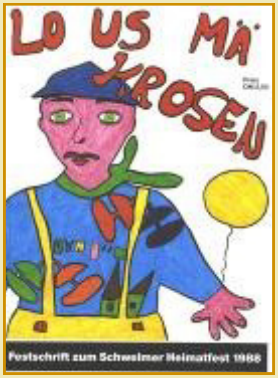
1981



1986



1987



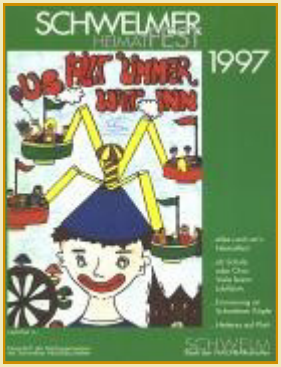
1988

1989

1994

1995

1996

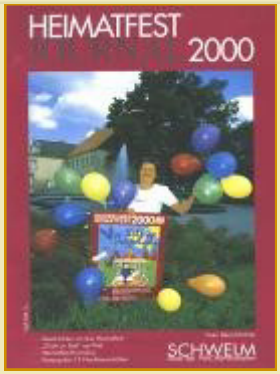


1997

Heimatfestjournal im Wandel der Zeiten 1996 - 2007

1998

1999



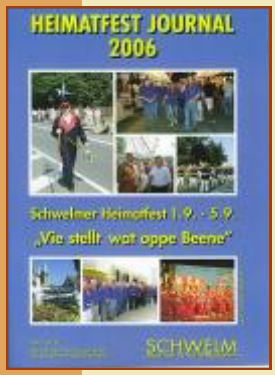
2000

2001

2002

2003

2004



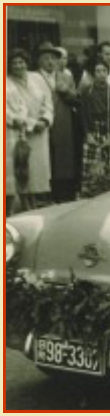
2006

2007

Heimatverein Schwelm e.V.

Heimatfestzug Impressionen ab1937 (1)

Heimatfestzug Impressionen (2)



Heimatkunde-Sehwede.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatfestzug Impressionen (3))

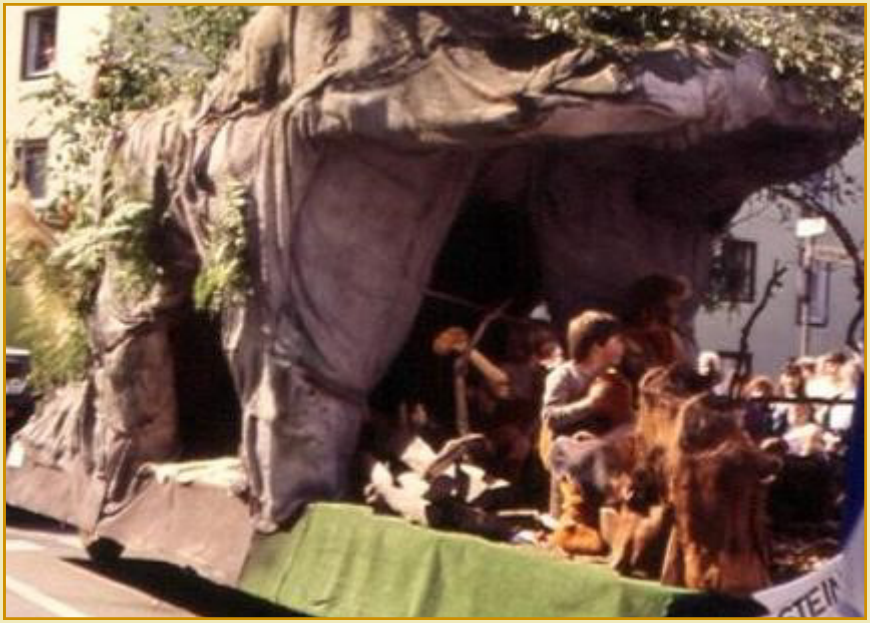
Heimatkundeverein Schwelm e.V.

Wir suchen das
Jugendheim

WUPPERTAL 6 Km.
Löchte Latöchte
Löchte Latöchte

Heimatfestzug Impressionen (4)

Heimatkunde-Schwelm.de



Heimatkunde-Schwelm.de

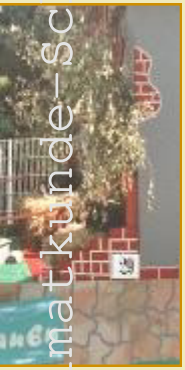
Heimatfestzug Impressionen (5)

Heimatkundeverein-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatfestzug Impressionen (6)

Heimatverein Schwelm e.V.



heimatkunde-schwelm.de

Nachbarn von gestern und heute

Heimatkundeverein Schwelm e.V.

Wenn Du ein Schiff
bauen willst,
dann trommele nicht
Männer zusammen,
um Holz
zu beschaffen,
Aufgaben
zu vergeben
und die Arbeit
zu verteilen,
sondern lehre
sie die Sehnsucht
nach dem weiten
endlosen Meer

Antoine de
Saint Exupere

Heimatkunde-Schwelm.de

Epilog

„Dreizehn Nachbarschaften wollen etwas tun, damit das Miteinander in unserer Stadt lebenswert ist und bleibt.

Wir möchten das Geschehen in unserer Stadt mitgestalten, indem wir mithelfen, eine Atmosphäre der Zufriedenheit und Geborgenheit zu schaffen, die sich klar von der Anonymität einer Großstadt unterscheidet.

Alle hier lebenden Menschen, egal welcher Herkunft, Kultur oder Nationalität sollen sich bei uns einfach wohlfühlen“

Schwelm 2007
Klaus Peter Schmitz

Beim Schreiben dieser Bildtextdokumentation umfasste einem neben dem Nachdenken über die eigene persönliche Geschichte auch das Nachdenken über die Identität der Nachbarschaftsgemeinschaft.

Die Interpretation und Niederschrift der „Ächte“ Geschichte ist für diese Gemeinschaft von großer Wichtigkeit. Hier kann sie ihre Qualitäten , so wie Stärken und Schwächen finden. Dies ist Voraussetzung für die zukünftige Gestaltung unseres Nachbarschaftslebens.

Ebenso wichtig sind diese Erkenntnisse für das gegenseitige Miteinander mit zugezogenen Menschen, die die Gemeinschaft Nachbarschaft noch nicht kennen. Wie können sie sich integrieren, wenn sie die Geschichte, Inhalte und Ziele unserer Gemeinschaft nicht kennen?

Dabei sollten wir aber nicht den Fehler begehen, spezielles Wissen gegen allgemeineres und abstrakteres Wissen einzutauschen. Im Gegenteil, wir sollten uns Wissen und Veranlagung Einzelner zu Nutze machen. Wenn die Menschen in einer kleinen Gemeinschaft „ihr eigenes Ding“ machen können und dieser Wert anerkannt wird, erfährt diese Gemeinschaft die hohen Anforderungen, denen sie sich gegenüber sieht. Die Strukturen unseres Nachbarschaftswesens bieten genügend Raum für das eigene, individuelle Handeln und für das sich selbst Verwirklichen. Hier kann jeder seine Fähigkeiten zum Einsatz bringen.

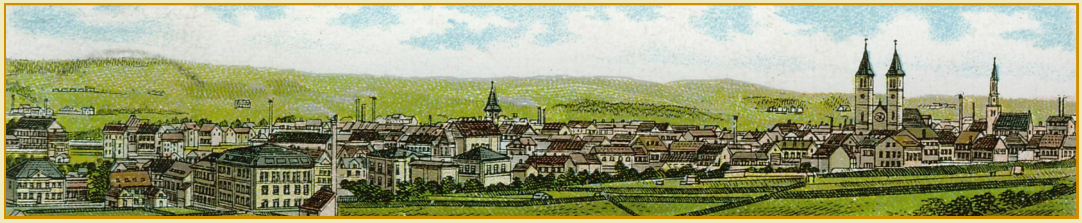
Dies alles geschieht seit Jahrzehnten durch ehrenamtlich tätige Laien. Da den meisten Nachbarschaften in wichtigen Handlungsfeldern so gut wie keine „Profis“ zur Verfügung stehen, ist es um so bewundernswerter, wie sehr Laien dieses „Manko“ durch Liebe zur Heimatstadt und gelebte Kameradschaft ausgleichen, Den anderen „nehmen“ wie er (sie) ist, das ist keine Floskel.

Neben den Planenden und Leitenden, gibt es Menschen, die gerne praktisch arbeiten und Geselligkeit pflegen. Die Weitergabe ihres Wissens, der Kontakt zwischen den Generationen und Kulturen, garantieren den Fortbestand der Nachbarschaften. So ist die Gestaltung eines Heimatfestzugs nicht nur ein Wettkampf, sondern auch wichtig, um sich gegenseitig kennen zu lernen.

In diesem Sinne: Glück auf zu weiteren 70 Jahren Nachbarschaftsgemeinschaft „Ächte de Muer“

Nachbarschaften-Schwelm.de

Quellenangaben



Texte und Inhalt

Bergmann, Herbert: div. Berichte Heimatfestbeilagen
Böhmer, Emil: Beiträge zur Heimatkunde
Tobien W.: Geschichte von Schwelm 1890
Vandage: Käpp vam Müöllenkoaten

Archiv der Nachbarschaft Aechte de Muer
Archiv der katholischen Kirchengemeinde St. Marien Schwelm
Schwelmer Heimatkundeverein: Jahresgaben – Beiträge zur Heimatkunde

Fotos

Archiv der Nachbarschaft Aechte de Muer, Archiv der Katholischen Kirchengemeinde St. Marien Schwelm, Archiv der Kolpingsfamilie Schwelm, Stadtarchiv,
Dittmar, Carlo, Privatfotos - Klein, Klaus Dieter: Private Fotosammlung,
Kleinhempel, Gerd: Ansichten von Schwelm, - Roland, Günter: Private Fotosammlung,
Röllinghoff, Privatfotos, - Vormann, Rosemarie, Privatfotos,
Schmitz, Klaus Peter: Private Foto- und Ansichtskarten Sammlung
Weidlich, Doris, Privatfotos

Stadt Schwelm Gesamtansicht um 1850 / 1890.

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Schwelmer Nachbarschaften

... ein gutes Stück Heimat

Heimatkunde-Schwelm.de